

Heft 130
Juli 2015
66. Jahrgang



Mitteilungen 01/15

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

dav-konstanz.de

Stevens City Flight Tour der Top-Allrounder



Trekkingbike
SEHR GUT
Trekkingbike 05/13

City-/Touren-Bike mit Shimano-Nexus 8-fach Nabenschaltung. Leichtes, robustes und wartungsarmes Rad.

Kommen Sie zu einer Probefahrt vorbei. Sie werden begeistert sein.

899.- Euro



*Natürlich auch als
Damenrad erhältlich.*



jester-sports.de
der Bike-Laden

Schottenstr. 73, Konstanz, Tel. 07531 21333, www.jester-sports.de
Di. bis Fr. 13.30 – 18.30, Sa. 10.00 – 15.00



- 4 Editorial
- 5 Anmerkung der Redaktion

Aus der Sektion

- 6 Jahreshauptversammlung 2015
- 7 Neuer Kletterhallenbetreiber
- 8 Arbeitseinsatz Gauenhütte
- 11 Neue Hüttenpächter
- 12 Nachruf Fritz Schafheutle
- 13 Zwei Sektionsergebnisse
- 14 Frühlingsfest
- 16 Wettbewerb Mountain by Fair Means
- 17 Mountain by Fair Means, Ausschreibung
- 17 Termine
- 18 Mountain by Fair Means, Sieger 2014/15
- 21 Finanzen der Sektion
- 22 Organisation Tourenanmeldung

Berichte Sektion

- 24 Bergtour Allgäuer Alpen
- 28 Skitour Bernina
- 32 Skitour Sustenhorn
- 36 MTB Tour Hegau

Berichte Jugend

- 40 Neuer Jugendreferent
- 41 Aufruf zum Jugendleiter
- 42 Winterlager 2014
- 48 Die Alpensalamander auf der Otto Schwegler Hütte
- 51 Höhlenexkursion
- 52 Wilde Woche der Bergwachtel
- 54 Skikurs für Bergwachtel

Berichte Senioren

- 56 Radreise durch die Niederlande
- 66 Tessin Tagestouren

Sonstiges

- 68 Nepal – Erdbeben
- 69 Leserbrief
- 70 Organigramm der Sektion
- 71 Impressum

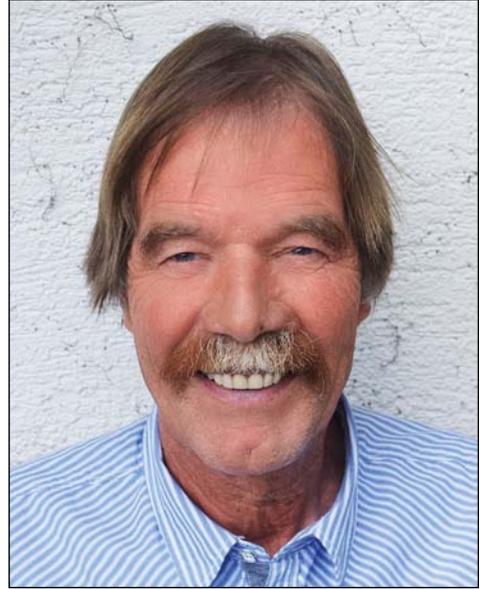
Titelbild: Fünffingerspitze, Langkofelgruppe Foto von unserem Umweltreferenten Markus Pehr.
Umschlagrückseite: Kühe, Fotos: Ulrike Linke.

Liebe Sektionsmitglieder!

Da unsere Sektion wesentlich durch die Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder geprägt wird, möchte ich Ihnen diesmal zwei Bereiche kurz vorstellen, die nicht so stark im Scheinwerferlicht stehen.

Dies ist zum einen der Wegebau, der von Robert Wagner bearbeitet wird. In unserem Arbeitsgebiet um die Konstanzer Hütte im Verwall betreut er das gesamte Wegenetz. Das bedeutet, dass nach der Schneeschmelze im Frühjahr alle Wege abgegangen werden, Markierungen und Wegzeichen erneuert werden und einzelne Wegstücke repariert werden. In diesem Jahr steht sogar die Restaurierung des Emil-Roth-Weges an. Dieser Weg geriet in Vergessenheit und wurde nicht mehr gepflegt. Bei seiner Arbeit wird Robert von einem treuen Helferstamm unterstützt. Vielleicht können Sie so bei ihrer nächsten Bergtour die Arbeit der ehrenamtlichen Wegebauer besser wertschätzen.

Der andere ganz wichtige Bereich, den ich auch noch hervorheben möchte, ist unsere Sektionsbibliothek, die von Volker Conradt verwaltet wird. Es werden über 3000 Landkarten, Führer und andere Alpinliteratur betreut und ausgeliehen. Es gilt, veraltete Medien auszusortieren und neue Landkarten und Bücher anzuschaffen. Alle Bücher sind über unsere Homepage sichtbar, eine Medienauswahl über Titel, Autor oder Schlagwörter ist möglich.



Überzeugen Sie sich selbst vom reichhaltigen Angebot und planen Sie Ihre nächste Bergtour mit unseren Landkarten und Führern.

Ich wünsche Ihnen allen einen erlebnisreichen, ausgefüllten Sommer in den Bergen.

A handwritten signature in black ink that reads "Rolf Witke". The script is cursive and somewhat stylized.

1. Vorsitzender

Anmerkungen der Redaktion

Die Berichte aus der Sektion und der Senioren halten sich in diesem Heft in engen Grenzen. Es lag nicht an der Anzahl der Touren, denn deren waren viele und sie sind auch das Rückgrat unseres Vereines. Dafür geben wir auch den stattlichen Betrag von rd. 75.000 € von unseren Vereinsfinanzen aus.

Eine aktuelle Diskussion in unserer Sektion ist die Organisation der Tourenanmeldung. Schon im letzten Heft war dazu ein Bericht, der ziemlich geräuschlos verhallt ist. In diesem Heft findet Ihr zu diesem Thema 4 Beiträge, darunter nochmals eine Erklärung unseres 2. Vorstandes und Tourenreferenten Bernd Teufel auf Seite 22.

Der Skitourenbericht von Elmar Kanitscheider schildert auch die Probleme, die mit so vielen unverbindlichen Anmeldungen entstehen. (Seite 28)

Ebenso beim Skitourenbericht von Michael Dörfer, der kurzfristige Absagen nicht beklagt, die aber dennoch Schwierigkeiten bereiten. (Seite 32)

Nur ein Leserbrief, von Hans Wölcken geht auf das Thema ein (Seite 69). Da kann ich mir doch nicht verkneifen es zu bedauern, dass so wenig Diskussionsbereitschaft besteht.

Dieses Thema wird in nächster Zeit unseren Vorstand beschäftigen und in der Mitgliederversammlung diskutiert werden.

Werner Breinlinger

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein



Täglich von 9 bis 22 Uhr
Sauna ab 10 Uhr

Dienstags Damensauna

Montag – Freitag (außer feiertags)
Wassergymnastik um 11, 15 und 19 Uhr

www.therme-konstanz.de

Jahreshauptversammlung am 19. März 2015

Mit 49 teilnehmenden Mitgliedern war unsere diesjährige Jahreshauptversammlung beschlussfähig gemäß unserer Satzung. Allerdings sind 0,64% von 7.700 Mitgliedern ein wirklich kleiner Kreis von Interessenten. Aber um es positiv zu sehen, sagt das uns als Vorstandsmitglieder und Fachreferenten doch auch, das unsere Mitglieder sich wohl und geborgen fühlen und sich sagen:

„Die machen das schon, es gibt nichts zu meckern, alles läuft prima, wozu sich einmischen?“

Nach kurzer Begrüßung und Erfüllung aller Regularien folgten die Berichte der Fachreferenten und des Vorstandes.

Nach 10 Jahren Arbeit als Jugendreferent und im Vorstand hat Joachim Hübner sein Amt niedergelegt. Joachim hat sich mit großem Engagement für unsere Jugendgruppen eingesetzt und im Vorstand mit seiner ruhigen besonnenen Art manches Mal hitzige Gesprächsrunden entspannt. Vielen Dank Joachim!

Als seinen Nachfolger sieht er Arne Aerts, der einstimmig gewählt wurde. Arne konnte sich bereits in seinem FSJ (freiwilliges soziales Jahr) in unserer Geschäftsstelle einarbeiten und ist schon länger auch Ansprechpartner bei den Jugendlichen unserer Sektion.

Die Kassenprüfer bestätigten dem Schatzmeister und der Geschäftsstelle gute Arbeit.

Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.

Ohne Einwände wurde der Wirtschaftsplan 2015 beschlossen.

Auch einige Satzungsänderungen sind ohne Gegenstimmen angenommen worden.

Das vollständige Protokoll ist wie alle anderen Protokolle der Vorstandssitzungen in der Geschäftsstelle für jedes Mitglied einzusehen.

Vielen Dank an dieser Stelle dem Vorstand und den Fachreferenten, den Tourenleitern und Leitern der Jugendgruppen, allen Aktiven, ohne deren Mühe und Kopfzerbrechen eben nicht alles prima laufen würde.

*Steffi Zieten,
Schriftführerin*



Neuer Kletterhallenbetreiber

Seit Januar diesen Jahres habe ich die Betriebsleitung des Kletterwerks übernommen. Kräftige Unterstützung erhalte ich dabei tagtäglich von meiner Familie, allen voran von meiner Frau Anja, die als Familienreferentin und Ausbilderin in der Halle sicherlich manch einem bekannt ist. Seit 20 Jahren lebe ich hier am Bodensee und fast genauso lange bin ich in Sektion und Ausbildung aktiv.

Zufriedene Kletterer, die uns zahlreich und regelmäßig besuchen sowie eine Intensivierung des Vereinslebens im Kletterwerk.

Bei meiner Arbeit im Kletterwerk sind mir zwei Schwerpunkte besonders wichtig: Zufriedene Kletterer, die uns zahlreich und regelmäßig besuchen sowie eine Intensivierung des Vereinslebens im Kletterwerk. Es gelang bereits eine große Zahl neuer Kletterrouten zu erstellen, geschraubt von unserem bewährten Schrauberteam sowie von dem neu aufgebauten Team ehrenamtlicher Routenschrauber.

Besonders freut mich die große Zunahme von DAV-Kletterkursen sowie DAV-Schnupperkletterveranstaltungen. Ebenso konnten etliche neue Ausbilder gewonnen und ausgebildet werden. Das bestens besuchte Frühlingsfest im



Kletterwerk war ebenfalls ein voller Erfolg, so schön und bunt ist es sonst nur selten bei uns.

All dies gelingt nur mit dem zuverlässigen Team hinter der Theke, an der Kletterwand und bei der Ausbildung. Allen MitarbeiterInnen und Ehrenamtlern gebührt hier mein Dank! Ebenso freue ich mich über den großen Rückhalt, den ich durch die Funktionäre der Sektion erfahre und wünsche mir, dass diese gute Zusammenarbeit in den nächsten Jahren noch viele Früchte tragen wird.

Wir halten euch auf dem Laufenden!
Georg Fleischmann



Arbeitseinsatz Gauenhütte

Putzen und Holz hacken? Und darum reißen sich die Leute? Auf der Gauenhütte schon!

Von 14. bis 16. November 2014 fand der jährliche Arbeitseinsatz auf der Gauenhütte statt. Unter der Leitung von Hüttenwart Reinhard Schröter trafen sich dieses Jahr 15 Sektionsmitglieder, um die Hütte zu reinigen, den Holzvorrat für das nächste Jahr zu hacken und anfallende Instandhaltungsmaßnahmen durchzuführen.

„Ein guter Ausgleich zur normalen Arbeit“ meint Andreas, der bereits mehrmals dabei war. „Ich mach gern was Praktisches“ berichtet Lilly, 18, die als Mitglied einer anderen Sektion erst vor kurzem nach Konstanz gezogen und zum ersten Mal dabei ist. „Super Krafttraining für die Hände“ freuen sich die Kletterer, während sie die Äxte schwingen.

12 Festmeter Holz haben auch dieses Jahr wieder vor der Hütte auf die Freiwilligen gewartet. Während die einen mit dem Sägen



und Spalten beginnen, schichten die anderen noch das Holz vom Vorjahr um, so dass das getrocknete Holz als nächstes verbraucht werden kann.

In der Hütte lodert indessen schon ein gemütliches Feuer im Kachelofen. Küchenchefin Rita Teufel, die die Teilnehmer bereits im dritten Jahr üppig und köstlich versorgt, fängt gleich am Morgen an, das Abendessen vorzubereiten, bei dem neben einem aufwändigen Hauptgericht weder Suppe, Salat noch Dessert mit Früchten aus dem eigenen Garten fehlen dürfen.

Nebenbei beginnen auch die Reinigungsarbeiten im Haus: Küchenschränke auswischen, Fenster putzen, abstauben ... Im Laufe eines Jahres fällt Einiges an, auch wenn die meisten Hüttenbenutzer die Hütte beim Verlassen vorbildlich reinigen. Leider gehen nicht alle Gäste

so sorgsam mit der Hütte um, wie man es sich wünschen würde, insgesamt ist der Zustand, in dem die Hütte hinterlassen wird, jedoch erfreulich.

Das Gauertal ist auch im Winter ein attraktives Ziel für Bergfreunde jeden Alters.

Nach einer Stärkung bei Grillwurst vor der Hütte am Mittag geht es weiter. Während der Holzstapel kleiner wird, begutachten zwei Mann den Bachlauf neben der Hütte und entfernen altes Laub aus der Einfassung. Bald plätschert es wieder stärker in dem kleinen Bach.

INTERSPORT

Hole Dir unsere APP

EINFACH SCANNEN

LOWA
...simply more

McKINLEY

deuter

VAUDE

hauke
OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921

RIAL RAVEN

MEINDL
Shoes For Actives

Schöffel

LEKI

INTERSPORT SCHWEIZER

Sporthaus Schweizer GmbH,
78224 Singen, Erzbergerstr. 1b, Tel. 07731/64250
Fax. 07731/67441, info@intersport-schweizer.de
www.intersport-schweizer.de

BUY LOCAL

Aus Liebe zum Sport



Als es dämmt, werden noch die letzten Scheite aufgestapelt und die Sägespäne zusammengereicht. In der Küche duftet es vielversprechend. Zeit für eine Dusche, ein Getränk, evtl. einen Spaziergang oder einfach gemütlich am Kamin sitzen und ausruhen. „Das ist das Schöne, wenn so viele Leute anpacken“ resümiert der Hüttenwart. „Dann bleibt am Abend noch genügend Zeit für Geselligkeit. Morgen gibt es aber nochmal Einiges zu tun.“

Zwei Gullis müssen neu betoniert und der Rest der Hütte geputzt werden. Das heißt, nach dem Frühstück die Lager räumen. Dann wird unter den Matratzen gesaugt, frische Spannbettlaken aufgezogen, gewischt und die sanitären Anlagen geputzt. Am Schluss gilt es, die Hütte winterfest zu machen: Wasser abdrehen, Leitungen leeren, Frostschutz in die Toiletten –

wer die Hütte über den Winter besucht, muss sie erst in Betrieb nehmen und anschließend genauso wieder dafür sorgen, dass die Leitungen nicht einfrieren. Eine gut verständliche Anleitung, wie das geht, liegt aus.

Ein Aufwand, der sich lohnt, denn das Gauertal ist auch im Winter ein attraktives Ziel für Bergfreunde jeden Alters. Am Abend werden Erinnerungen ausgetauscht über so manchen schönen Aufenthalt in der Hütte. Lustige und abenteuerliche Geschichten kommen dabei zu Tage. Noch ein Grund, warum der Arbeitseinsatz bei einigen Teilnehmern wieder fester Bestandteil der Freizeitplanung für den nächsten November sein wird.

Andrea Beeken

Bilder: Andreas Weißhaar



Unsere neuen Hüttenpächter

Die Hanauer Hütte berichtet

„Ich stehe auf 1900 m Seehöhe in den Lechtaler Alpen, bin ca. 100 Jahre und kann nur mit einer Materialseilbahn beliefert werden. Wir schreiben das Jahr 1991 als das Ehepaar Anita und Werner mich als Pächter übernahmen. Anita half schon öfter auf einer Nachbarhütte, die ihre Eltern 25 Jahre bewirtschafteten. Werner kommt aus einer Handwerksfamilie mit Gastbetrieb. Noch vor Saisonbeginn musste das sich im Bau befindliche Wasserkraftwerk fertiggestellt werden. Die dafür notwendigen Schalungs- und Betonierarbeiten übernahm gleich Werner und schon hier zeigten sich seine handwerklichen Fähigkeiten. Dann hatten wir sehr nette Jahre zusammen. Anita kochte vorzüglich und Werner kümmerte sich um die

Gäste. Nach 11 Jahren stand ein größerer Hüttenumbau an. Noch heute bin ich froh, dass sich Werner in die Planung mit einbrachte. Dann gab es einen Wechsel in der Sektion und die beiden haben mich leider verlassen. Es hat sie aber wieder auf eine DAV-Hütte verschlagen. Von 2006 bis 2011 bewirtschafteten sie die Freiburger Hütte. Nach nun fast 25 Jahren Hütten Erfahrung kommen sie etwas näher an ihren Heimatort Strengen am Arlberg. Nur ca. 30 km entfernt liegt die **Konstanzer Hütte**. Hier wollen sie noch einmal ihre Erfahrungen einbringen und sich um das Wohl der Gäste kümmern. Bald geht es los und sie freuen sich schon sehr auf die neue Aufgabe.“

Berg Heil, mit freundlichen Grüßen
Werner Hellweger

Fritz Schafheutle 1923–2014

Am 5.12.2014 versammelte sich eine große Anzahl von Trauergästen und Sektionskameraden in der Aussegnungshalle Wollmatingen, um unserem Ehrenvorsitzenden Fritz Schafheutle das letzte Geleit beim Aufstieg in eine höhere Welt zu geben. Fritz Schafheutle hat, zusammen mit Karl Volz an vorderster Stelle die Nachkriegsgeschichte der Sektion geschrieben: rechnet man die Zeiten ihres Vorsitzes im Vorstand der Sektion zusammen, so haben diese beiden Männer über 40 Jahre die Geschicke unserer Sektion geleitet, Fritz Schafheutle davon die letzten 17 Jahre, nämlich von 1975 bis 1992.

Fritz Schafheutle wurde schon vor dem Krieg in der Jungmannschaft Mitglied unserer Sektion. Nach dem Krieg, den er als Gebirgsjäger glücklich überstand, wurde er Ingenieur bei den Rieter-Werken, denen er bis zu seinem Ruhestand die Treue hielt. Bald übernahm er auch in unserer Sektion sein erstes Amt als Vortragswart und hielt auch selbst Lichtbildervorträge aus seinem reichen Tourenleben. 1975, als sich Karl Volz aus der Sektionsführung zurückzog, wählte die Sektion Fritz zu ihrem neuen Vorsitzenden. Seine Amtszeit war geprägt vom Hüttenkauf (so die Gauenhütte, die schicke ‚Privathütte‘ der Sektion), 1980/81 vom Umbau der Konstanzerhütte – damals noch am alten Platz im Fasultal –, sowie von ihrem Neubau, doch davon später. Seine vielfältigen Aktivitäten zum Segen der Sektion lassen sich nachlesen in unseren Mitteilungen Heft 126 S. 16–21 („und wenn es hochkommt – Unser Ehrenvorsitzender wird 90“)



1988 – er dachte schon an die Abgabe des Vorsitzes, erreichte ihn die Hiobsbotschaft, dass unsere Konstanzer Hütte durch eine Mure irreparabel beschädigt worden war. Mit der ihm eigenen Leidenschaft forcierte er an sicherer Stelle den Wiederaufbau, wobei er auch persönlich Hand anlegte, so dass er die neue Hütte noch vor Ende seiner Amtszeit (1992) einweihen konnte.

Fritz Schafheutle hinterließ eine aufstrebende Sektion, deren Mitgliederzahl inzwischen von 1800 auf 3700 gestiegen war. Die Sektion hat ihm für seine Leistung mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden gedankt. Und er blieb ihr weiterhin treu und fehlte – auch im hohen Alter – bei keinem wichtigen Anlass.

Es war gut, ihn bis zuletzt an der Seite seiner treufürsorgenden Ehefrau Hertha zu wissen, die sicher wesentlich dazu beitrug, dass er sich die unverwechselbare Mischung von Wärme, Herzlichkeit, Humor, manchmal auch von aufblitzender Leidenschaft bis zuletzt bewahren konnte, eine Persönlichkeit, die wir Jüngeren uns ohne Abstriche zum Vorbild nehmen konnten.

Ottokar Groten



Zwei Sektionsereignisse

Fritz Schafheutle singt Anita und Werner Hellweger ein Ständchen.

Zu den beiden bedeutsamen Ereignissen in unserer Sektion, dem Tod von Fritz Schafheutle und den neuen Hüttenpächtern Hellwegler, die in den beiden vorstehenden Berichten beschrieben sind, schreibt Erwine Herguth:

Lieber Werner,

da wir am letzten Freitag Fritz Schafheutle das letzte Geleit gaben und die Hellwegers nun die KN Hütte übernehmen werden, dachte ich, dass dieses Bild recht bewegend wäre. Fritz

war 2008 Teilnehmer in meiner Gruppe, mit der ich von der Freiburger Hütte aus Tagestouren unternahm. Nach einem viertägigen Aufenthalt intonierte Fritz am Abschiedstag, den 7. August 2008, das Dankeslied für die Hüttenwirte Anita und Werner Hellweger mit: „Liebe Anita, lass das Weinen, übers Jahr mein Schatz ...“

Mit vielen Grüßen
Erwine



Frühlingsfest 2015

Am 25. April fand das Frühlingsfest zum ersten Mal seit drei Jahren wieder im Kletterwerk Radolfzell statt. Der Ortswechsel war wohl eine gute Idee. 145 Leute sind zum Mitfeiern ins frühlingshaft geschmückte Kletterwerk gekommen. Nach dem Sektempfang ließ es sich Ottokar nicht nehmen, die Begrüßungsrede zu halten. Danach konnte das Salatbuffet gestürmt werden. Vor dem Hauptspeisenbuffet überreichte Markus Pehr den Teilnehmern seiner Aktion „Mountain

by fair means“ ihre Preise. Es war wirklich interessant zu hören, welche tolle Touren mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchgeführt werden können. Die Aktion wird auch dieses Jahr fortgesetzt und ihr könnt eure Beiträge einreichen. Nach dem Hauptspeisenbuffet wurden die Jubilare geehrt. Ulrike König, Günter König, Karin Papst, Sigrid Winkel und Regina Winterhalter für ihre 25-jährige Mitgliedschaft. Gerlinde Bücheler, Claudia Scharnowski, Angelika Stadelhofer, Iris Stadelhofer de Moras und Marti-



na Thibaut für ihre 40-jährige Mitgliedschaft. Peter Kirst für seine 50-jährige Mitgliedschaft und Ruth Kirgis für ihre 60-jährige Mitgliedschaft. Nach dem Dessertbuffet spielte unsere

che. Während des ganzen Abends konnte man den Film der Jugend über das Winterlager und die Fotos unserer Tourenleiter bewundern.

Ich denke, das Frühlingsfest war ein guter Erfolg. Es ist eine schöne Gelegenheit mal wieder mit dem einen oder anderen zu reden, den man schon ewig nicht mehr gesehen hat, zu feiern und zu sehen, was im Verein so alles läuft. Bis zum nächsten Jahr!

145 Leute sind zum Mitfeiern ins frühlingshaft geschmückte Kletterwerk gekommen.

*Sandra Schulz
Referentin Sektionsfeste*

siebenköpfige Band abwechslungsreiche Musik und zog zahlreiche Tanzwütige auf die Tanzflä-



Wettbewerb 2014/15: Mountain by fair Means

Markus Pehr mit Preisträgern des Wettbewerbs.
Links: Patrick Trötschler, rechts Jacob Heinemann.

Auch in diesem Jahr unternahmen Vereinsmitglieder wieder beeindruckende und zum Teil auch bizarre Touren "by fair Means" – und wurden mit Einkaufsgutscheinen der Firma Magic Mount im Wert von 425,- Euro belohnt. Die fünf besten Einsendungen waren:

5. Platz: Petra Spanghel – Alpinwanderdurchquerung in der Zentralschweiz mit dem ÖPNV

4. Platz: Bergzwerge – mit dem Fahrrad in die Tannheimer zum Alpinklettern

3. Platz: Jens Lindemann – Mit dem Rad in Ost-West-Richtung durch ein paar Alpenstaaten

2. Platz: Patrick Trötschler – Westalpendurchquerung mit dem MTB

1. Platz: Jakob Rhino – Per-Anhalter-Tour nach Marokko zum Alpinklettern



Allen Teilnehmern des Wettbewerbs sei an dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank für die tollen Einsendungen ausgesprochen. Es war wundervoll und inspirierend, Eure Berichte zu lesen! Alle Gewinnereinsendungen sind auch auf der Internetseite der Sektion zum Nachlesen.

Der Wettbewerb Mountain by fair Means geht in die 3. Runde

Auch in den kommenden Sommer- und Wintersaison 2015/16 sind die Mitglieder der Sektion wieder aufgefordert, Ihre „Bergtour aus eigener Kraft“ mit so wenig CO₂-Ausstoß wie möglich zu dokumentieren und an die Sektion zu senden. Bewertet werden wieder die Wahl des Transportmittels, das Ziel und der Begehungsstil. Seien Sie kreativ und verzichten Sie einmal auf Ihr Auto. Sie werden überrascht sein, welche Qualitäten Ihre Bergfahrt „by fair Means“ für Sie bereit hält.

*Markus Pehr
Referent Naturschutz/Umwelt*

Termine:

1.4.2016 Einsendeschluss

zum Wettbewerb Mountain by Fair Means

21.11.2016 Kartoffelessen

im Hotel Barbarossa Konstanz

Mitteilungen digital

nochmals die Erinnerung zur Möglichkeiten unsere Mitteilungen nur noch digital zu beziehen. Anmeldung dazu bei unserer Geschäftsstelle.

Ausschreibung zum Wettbewerb Mountain by fair Means 2015/16

Lass Dich inspirieren, geh Deine Traumtour „by fair means“, das heißt mit so wenigen CO₂-Emissionen wie möglich, schicke den Bericht an die Geschäftsstelle der DAV Sektion Konstanz bis zum 01.04.2016 unter dem Stichwort „Mountain by fair means“ und gewinne einen tollen Preis wie z. B. Halbtax-Tickets für die Schweiz und Einkaufsgutscheine im Gesamtwert von ca. 500 Euro! Bewertungskriterien sind: Transportmittel, Ziel, Begehungsstil.

Die Jury bestehend aus Markus Pehr und weiteren Mitgliedern des Vorstandes, freut sich auf Deinen Tourenbericht!

Einsendungen und Fragen sendest Du an die E-Mail-Adresse:

markus.pehr@dav-konstanz.de

*Markus Pehr
Referent Naturschutz/Umwelt*

Mountain by fair Means, Sieger 2014/15:

Per Daumen nach Marokko

Trampen geht auch ohne extra CO₂, die Rides fahren sowieso. Wir sitzen auf gepackten Rucksäcken und warten darauf, endlich aufzubrechen. Am Abend noch dumm geschaut wie das alles in die Rucksäcke gehen soll; doppeltes Rack zum Absichern, Schlaghaken, Hammer, Halbseile. Meine Kniescheibe macht mir nach Kollision mit einem Bohrhaaken Sorgen, und Robin hat sich einen großen Zeh gebrochen, beste Voraussetzungen also.

Endlich los, schnelle Rides noch am Abend durch die halbe Schweiz. Luxusbiwak in einer ehemaligen Telefonzelle, fließend Wasser nebenan. Schnell weiter nach Frankreich, und mit einem dubiosen Kerl nach Barcelona. Nacht an der Raststätte. Zwei verrückte Spanier lassen uns tags darauf mitten auf der Autobahn raus; kurze Diskussion mit der Polizei, die uns nach Strafandrohung auf der Autobahn stehen lässt. Bekanntschaft mit einem alten Abwasserkanal, um nicht mit 40 Tonnen LKW fangen zu spielen.

Spanien ist kein Land für Trampler, irgendwann steigen wir resigniert auf Reisebusse um, bis nach Valencia. Dort bei alten Freunden übernachten und am nächsten Tag eine ähnliche Misere. Acht Stunden warten in einem surrealen Dorf irgendwo im Nirgendwo. Dorthin zurück wo wir herkamen und per Bus nach Algeciras. Endlich auf der Fähre nach Tanger- wir sind in Afrika! Einen Schweizerdeutsch sprechenden Marokkaner und viele Kaufangebote der auf-

dringlichen Natur später, sitzen wir in einem klapprigen Bus, die Rückbank fällt fast um beim Hinsetzen. Später ein alter Mann, der uns sagt: "This is good man", das ist guter Mann, ihr könnt mit ihm in die Berge fahren. Gutermann ist DJ, Telefonist und Rallyefahrer in Einem. Handy am Ohr, ohrenbetäubende Musik und 120 km/h in den Kurven mit ständigem Gegenlenken. Mein Gesichtsausdruck war laut Robin lustiger als sonst.

Berge in der Ferne, Ziegen am
Straßenrand und die
Menschen werden neugieriger
und freundlicher,

Die Landschaft ist grün, Berge in der Ferne, Ziegen am Straßenrand und die Menschen werden neugieriger und freundlicher, je weiter wir uns von der Stadt entfernen. Irgendwann kommen wir im Café Rueda an, der abgewrackteste Kletterabsteige des Rifgebirges, und wohl auch die Einzige. Abdul, der Chef wünscht, abends „Schlafen Gut“ die Hunde sind wild, die Berge wildschön und von der Terrasse aus sieht man eine 400 m hohe Kalksteinwand. Rachid, der Mann für Alles, kocht nicht nur den besten Marokkanischen Tee, er raucht auch (zu) viel der lokalen Erzeugnisse. Das Rif-Gebirge kennen viele wegen des Haschischbanbaus, kaum

Alles draußen. Alles drin.



ERLEBNISWALD
MAINAU

NATURERLEBNIS, ABENTEUER, BEGEISTERUNG!

jemand zum Klettern. Unser Glück, trotzdem ist es weiter erschlossen als wir gehofft hatten. Stundenlanger Buschkampf im Zustieg, steil bergauf und Warnungen vor Steine werfenden Affen in handgemalten Topos und Gerüchte über Kobras. Als Erstes steigen wir in eine Tschechentour ein, doch schon die erste Crux ist eine harte, mies abzusichernde 6a+, zu nah überm Boden, hier will man nicht blöd fliegen, die Marokkanische Bergrettung müsste man erst gründen und das nächste Krankenhaus ist weit. Rückzug. Sportklettern zum Eingewöhnen. Später eine von den gut abgesicherten Sportklettertouren über ein paar traumhafte Längen. Sportklettern zusammen mit Freunden aus Valencia und zwei Kanadiern.

Später steigen wir in den Espolon Kert, den „Kert“ Pfeiler ein. Erstbegangen von ein paar Spaniern, mehr als die zweiten oder dritten Aspiranten werden wir nicht sein. Alles oberer fünfter Grad, eine Länge 6a+, 10 Seillängen. Um uns herum turnen erschreckend große Berberaffen. Die aus dem Topo erhofften Bohrhaken entpuppen sich als rostgurkige Schlaghaken und Gammelschlingen. Selber bauen kostet Zeit, die Fünfer sind schwer, nicht immer leicht abzusichern. Aber der Fels ist bombig, die Kletterei schön. Die Schlüssellänge ist gruselig, absichern schwierig und der Riss abdrängend und schwer. Zwei Mal fliege ich, das Material hält. Bombige Standplätze oben und unten, wird schon gehen. Und es geht! Danach wird es



Kletterwald, Sinnespfad, Biergarten, Incentives

Mainau Erlebniswald GmbH
D-78465 Insel Mainau
Telefon: + 49 (0) 7531 / 36 1 36 67
info@erlebniswald-mainau.de

www.erlebniswald-mainau.de

Sie wollen auch finanziell hoch hinaus? Mit uns schaffen Sie das.



langsam dunkel, die Affen haben ihr Schlafzimmer an unserem nächsten Standplatz.

In Großbritannien gibt es eine alte Weisheit zum Bergsteigen: "First: come back".

Wir seilen 3 leichte Längen vor Ende irgendwo in die Dunkelheit ab. Gut war es trotzdem und wir kommen heil wieder runter; was will man mehr. Am nächsten Tag ein Sportkletterprojekt grade noch in der Dämmerung geschafft. Dann ein rapider Rückweg. Die Nächte durch, gute Rides. Nach ewigem Warten 1300 Kilometer mit einem alten Franzosen.

Wir schaffen es in 2 Tagen nach Freiburg; Kulturschock! Robin sagt danke auf Arabisch und „Pas de problème“ als ihm jemand auf den Fuß tritt. Samstagabend, alle haben Alkohol und wir kommen uns fehl am Platz vor. Ein kollabierter Jugendlicher im Zug nach Offenburg, pöbelnde Gaffer die man zum Mond wünscht, 8 von 48 Stunden geschlafen und eine zugige Nacht auf dem Offenburger Bahnhof. Dann der erste Zug nach Konstanz. In Großbritannien gibt es eine alte Weisheit zum Bergsteigen: "First: come back".

Jakob Rhino



Finanzen

	Abschluss 2013	Plan 2014	Abschluss 2014	Plan 2015
Einnahmen				
Einnahmen ideeller Bereich	372.358,79	383.000,00	397.645,21	399.000,00
Konstanzer Hütte/Gauenhütte	75.440,15	73.000,00	76.510,63	78.000,00
Kletterwerk	345.604,60	331.300,00	304.263,02	340.900,00
Bücher, Materialvermietung	1.998,86	2.000,00	261,17	300,00
Touren, Bus, Ausbildung	25.273,62	23.000,00	26.855,41	27.000,00
Sonstige Erträge	7.635,41	7.100,00	11.730,63	10.760,00
Zinserträge	4.451,84	4.500,00	1.508,20	2.000,00
Summe Einnahmen	832.763,27	823.900,00	818.774,27	857.960,00
Aufwendungen				
Personalaufwand	32.748,23	38.140,00	32.369,57	35.740,00
Materialaufwand	6.775,65	5.500,00	3.195,87	3.500,00
Raumkosten	15.273,51	15.324,00	19.038,35	17.324,00
Hüttenaufwendungen	29.023,91	42.000,00	34.103,11	54.420,00
Aufwendungen Kletterwerk	353.454,48	261.160,00	278.927,43	269.420,00
Car-Sharing	1.010,69	1.000,00	796,85	1.000,00
Beiträge, Versicherungen	169.565,82	183.300,00	168.742,76	177.100,00
Mitteilungshefte	13.379,05	13.500,00	13.502,79	16.000,00
Werbekosten, Geschenke, Repräsentation	1.110,86	2.000,00	952,17	1.000,00
Porto, Telefon, Bürodarfen	8.625,73	12.800,00	10.070,80	10.500,00
Touren und Fortbildung	77.065,87	75.400,00	83.808,20	70.950,00
Festveranstaltungen	4.906,14	6.000,00	4.639,50	5.000,00
übrige sonstige Aufwendungen	12.700,23	21.740,00	41.322,92	22.240,00
Summe Aufwendungen	725.640,17	677.864,00	691.470,32	684.194,00
Abschreibungen	90.603,25	98.200,00	102.460,48	112.600,00
Zinsaufwendungen	20,62	0,00	869,91	0,00
Körperschaftsteuer Österreich	2.824,00	3.000,00	-399,28	0,00
Ergebnis	13.675,23	44.836,00	24.372,84	61.166,00

Horst Postel,
Schatzmeister

Organisation Tourenanmeldung

Liebe Mitglieder,

zu meiner Diskussionsgrundlage im letzten Heft, Teilnahmegebühren für Mehrtagestouren einzuführen, ist gerade mal eine Stellungnahme (mit bedingter Zustimmung) von Euch eingegangen.

Heißt das, dass Ihr alle dieser Idee zustimmt? Bei einem derart sensiblen Thema kann ich mir schwerlich vorstellen, dass es dazu keine Alternativvorschläge bzw. Kritik geben soll.

Hier nochmals die Eckpunkte der von mir angedachten Regelung, welche ich gerne bei der nächsten Mitgliederversammlung zur Abstimmung stellen möchte:

- Teilnahmegebühr für Mehrtagestouren, wobei jeder Teilnehmer 10 EUR pro Übernachtung bezahlt.
- Tourenleiter gibt Stichtag an, bis zu dem die Teilnahmegebühr bezahlt sein muß. Anmeldungen sind erst nach Geldeingang verbindlich ==> bei automatischer Abbuchung entsprechender Hinweis.
- Melden sich mehr Teilnehmer auf eine Tour an als Plätze verfügbar sind, entscheidet Zeitpunkt des Geldeingangs über Reihenfolge der Teilnahme ==> entfällt ebenfalls bei automatischer Abbuchung.
- Bei Absagen durch den Teilnehmer – egal aus welchem Grund – wird die Teilnahmegebühr nicht erstattet!
- Tagestouren sind wie bisher gebührenfrei

Diese Regelung soll unter anderem auch helfen, das Problem der immer noch zahlreichen kurzfristigen Absagen in den Griff zu bekommen.

Außerdem sind wir damit in der Lage, unseren Tourenleitern die tatsächlich entstandenen Kosten bei Übernachtungen zu erstatten. Derzeit werden maximal 40 EUR für Halbpension erstattet, was – Zeltplätze und Selbstversorgerhütten ausgenommen – nirgendwo mehr für eine kostenneutrale Erstattung ausreicht.

Auch wenn wir Tourenleiter engagiert sind und auch gerne Touren führen, hoffe ich auf Eure Einsicht, dass es den Tourenleitern nicht länger zuzumuten ist, dass sie zusätzlich zu ihrer Zeit – dies ist nicht nur die Tour als solche, sondern auch die Vorbereitung dafür – auch noch finanzielle Einbußen haben.

Gerne dürft Ihr mir Eure Meinung dazu entweder an die Redaktion oder meine E-Mail-Adresse sagen. Konstruktive Kritik ist immer willkommen!

Mit bergkameradschaftlichen Grüßen

*Bernd Teufel,
Tourenreferent*

DEIN BERGSPORT-SPEZIALIST



MAGIC
MOUNT



10% Rabatt für alle Sektions-Mitglieder

Bergtour in den Allgäuer Alpen

Vier Tage Wandern, über den Jubiläumsweg mit dem Hochvogel, 2592 m, als Krönung

Auf dem Weg zum Hochvogel.

Der Sommer 2014 war nicht der trockenste und auch nicht der sonnigste. Da gab es aber ein paar Tage Mitte September, die in jeder Hinsicht nur schön waren. Über Friedrichshafen, Sonthofen und Bad Hindelang fuhren zehn Bergfreund(innen)e in das Hintersteinertal und mit dem Wanderbus bis zum Giebelhaus. Unsere erste Unterkunft war das Prinz-Luitpold-Haus, das bis zu 300 Personen aufnehmen kann, mit uns waren aber nur rund 100 Wanderer anwesend. Gleich am

Nachmittag war keiner davon abzubringen, den Wiedemerkopf zu besteigen, ein echtes Schmankerl für Liebhaber von Kraxeleinlagen. Kurz vor dem Gipfel wurde es aber neblig und es war vernünftiger, zur Hütte zurückzukehren. Durch einen Kaffee mit Apfelstrudel wurden wir an der Hütte belohnt.

Am zweiten Tag ging es schon früh los mit dem Ziel, den Hochvogel über den Kalten Winkel zu besteigen. Die Motivation war so groß, dass wir personell aufstockten: Eine junge Frau



Gipfelkreuz Hochvogel.



Am Kalten Winkel.

Die bizarren Felsen vor dem Hauptgipfel sind eine Augenweide, die man nicht so schnell vergisst.

aus Norddeutschland kam mit und profitierte bergsteigerisch von den erfahrenen Teilnehmern. Die bizarren Felsen vor dem Hauptgipfel sind eine Augenweide, die man nicht so schnell vergisst. Der klettersteigähnliche Abstieg über die Kreuzspitze war nochmal ein Highlight.

Am dritten Tag, nach einer ruhigen Nacht erneut im PLH, ging es mit vollem Gepäck auf den Weg über den Jubiläumsweg zur Lands-



HOLZART
MARKUS BRÜGEL

Markus Brügel
Wilhelm-Moriell-Str. 17
78315 Radolfzell
Telefon 07732-4946
bruegel-holzart@arcor.de
www.holzart-brügel.de

SCHREINEREI
MÖBELBAU
INNENAUSBAU
AUS- & UMBAUTEN
KÜCHEN
REPARATUREN



Auf dem Jubiläumsweg.
Oben rechts: Gipfelrast auf dem Hochvogel.

berger Hütte. Die 8-stündige Etappe war vom Sonnenschein gesegnet und drei Teilnehmer waren nicht davon abzubringen, auch noch den Kastenkopf „mitzunehmen“, der Rest der Truppe gönnte sich in der Zeit einen Mittagschlaf, so war es allen recht!

Am Abend war es dann nicht einfach, den Hüttenwirt zu überzeugen, dass ein Recht auf eine komfortablere Lagerauswahl nichts mit der alpinen Leistungsfähigkeit der Gäste zu tun hat. Ein gutes Abendessen hob die Stimmung wieder an.

Am vierten Tag waren nun alle so eingelaufen, um die Runde über den Rest des Jubiläumsweges von Süd nach Nord und immer wieder von Deutschland nach Österreich hüpfend, relaxt zu vollenden. An der Willersalpe wurde nochmal kräftig Flüssigkeit getankt und Käse erstanden, bevor es wieder zurück in die Heimat ging. Ein großes Lob an die Teilnehmer Doris W., Doris R., Waltraud, Elfriede, Gerburg, Susanne, Annette, Horst, Werner für eine wunderbare Tour!

Markus Brügel



Ruppaners

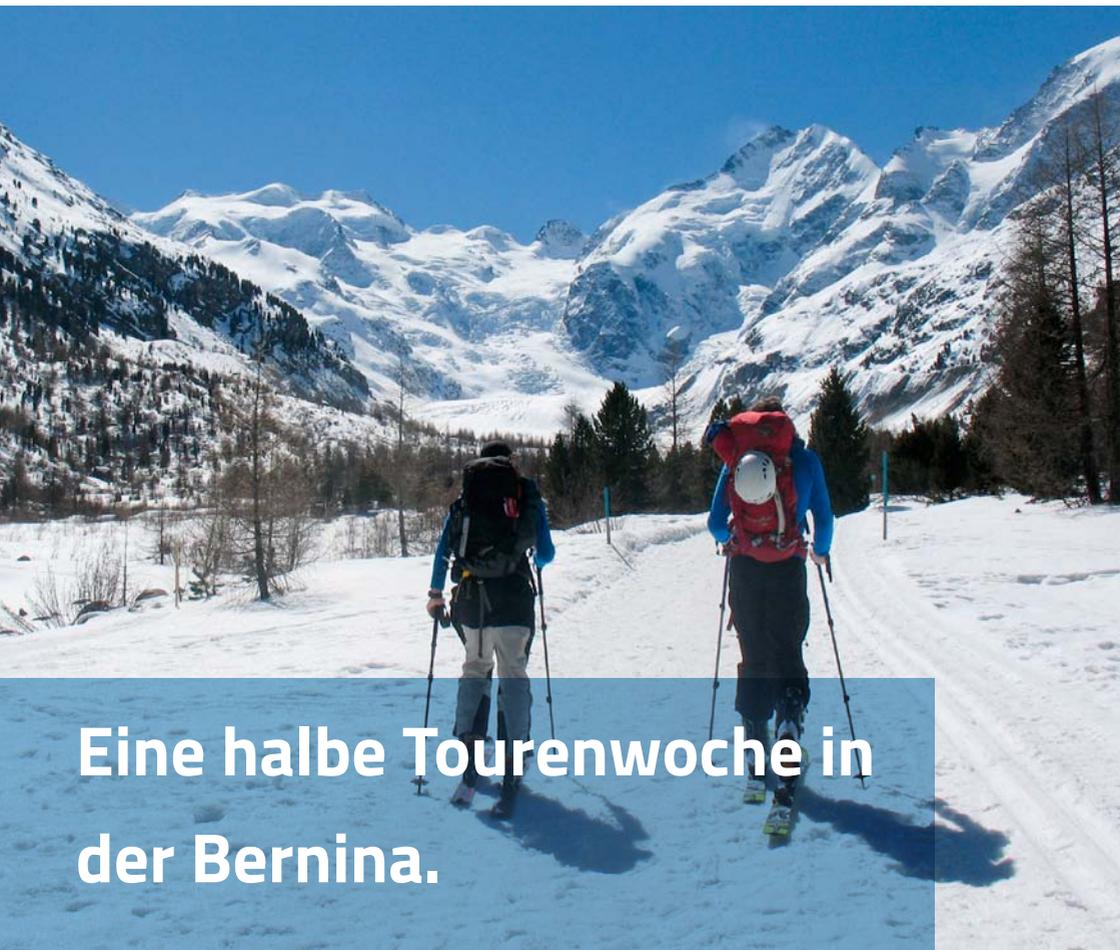
1414 Extra

Das Bier zum
Konziljubiläum



Das Bier vom See.
www.ruppaner.de

www.konstanzer-konzil.de



Eine halbe Tourenwoche in der Bernina.

Die Planung einer Sektionstour beginnt meist schon im Sommer des Vorjahres. Spätestens Ende September – pünktlich zum Abgabeschluss der Vorschläge für das Tourenprogramm – muss man sich überlegt haben, welche Ziele man sich zu führen traut, welche davon das Interesse der Sektionsmitglieder wecken könnten, welche Termine dafür in Frage kommen und wie man seine Urlaubsplanung, und vor allem die Kinderbetreuung, entsprechend koordinieren kann. Meist gibt es

dann kurz nach Veröffentlichung des Tourenprogramms eine Reihe von Anmeldungen. Als grobe Daumenregel hat sich dabei bewährt, dass ungefähr 30–50% aller Anmeldungen wieder storniert werden. Je nachdem, welches Ziel gewählt wurde, bedeutet dies jedes Mal, eine oder mehrere Hütten zu kontaktieren und sie über den neuen Stand der Teilnehmerzahlen zu informieren.

Bei unserer Berninatour war es ähnlich, von dem Höchststand von sieben Teilnehmern im



Januar waren am Parkplatz der Diavolezza Talstation noch drei übrig (die letzte Absage kam am Morgen der Tour), wobei zunächst einmal zwei angereist kamen und die dritte nachkommen wollte. Nebenwirkungen eines zu integrativen Führungsstils?

Die Frage des Führungsstils ist ohnehin eine, die sich vermutlich nicht abschließend klären lässt. Aufgrund meiner Exterritorialität – ich wohne aus beruflichen und familiären Gründen bei München – gibt es bei meinen Touren keine Vorbesprechung, wobei man natürlich trefflich darüber streiten kann, ob man im Zwiegespräch tatsächlich die Eignung der Interessierten evaluieren kann. Dafür erstelle ich eine Ausschreibung, die genau soviel Informationen enthält, dass derjenige, dessen Teilnahme ich mir bei der von mir skizzierten Exkursion vorstellen kann, eine hinreichende Entscheidungsgrundlage bezüglich seiner Teilnahme erhält. Nachfragen werden natürlich immer gerne beantwortet, jedoch löst dies natürlich nicht das Dilemma, dass mancher nicht nur die Rahmen-

informationen für seinen eigenen Tourenplanungsbeitrag entsprechend seiner Fähigkeiten erwartet, sondern sich gerne darüber hinaus in vielerlei Hinsicht umsort weiß.

Als grobe Daumenregel hat sich bewährt, dass ungefähr 30–50% aller Anmeldungen wieder storniert werden.

In unserem Fall hatte ich die Bernina nur als einen Platzhalter für viele mögliche Ziele gewählt, wobei ich darauf setzte, dass man auf den meisten Hütten noch Plätze bekommen müsste, wenn man reichlich zwei Wochen vorher reserviert und auf die Wochenenden verzichtet. Auch wenn die Tour als Gemeinschaftstour ausgeschrieben war, bei der jeder der Teilnehmer jederzeit die Unternehmung eigenständig fortsetzen können sollte (bei wievielen Gemeinschaftstouren das tatsächlich



zutrifft, sei mal dahingestellt), darf man sich keinen Illusionen hingeben, dass eine Selbstorganisation der Regions- bzw. Routenwahl innerhalb der Gruppe eine Ausnahme darstellt. Insofern hatte ich, nachdem es in der Bernina durchaus passable Verhältnisse hatte, die Route von Morteratsch über die Bovalhütte und Diavolezza zum Piz Palü und weiter zum Rifugio Marinelli Bombardieri gelegt und anschließend weiter zur Coazhütte zurück auf Schweizer Gebiet. Die Auswahl der einzelnen Gipfelziele sowie die Wahl einer geeigneten Anreisezeit sollte den Teilnehmern überlassen bleiben, was ich ihnen aufgrund ihrer Teilnahme an meinen Skihochtourenkursen auch jederzeit zutraute.

Als Akklimatisationstour wurde der Piz Chalchagn gewählt, was den Vorteil hatte, dass ich meine zwei Mitstreiter alleine weiter zur Bovalhütte schicken konnte, um schnell wieder ins Tal zu fahren, damit die Dritte im Bunde nicht alleine mit unserem Seil über den spalti-

gen Morteratsch zur Hütte aufsteigen musste. Die beiden Hüttenwirtinnen waren kulant angesichts der vielen, teilweise kurzfristigen Änderungen. Am nächsten Morgen wurde der Misaun und von manchen noch der Piz Mandra angesteuert. Erst als abends dann klar wurde, dass aufgrund des immer heftigeren Windes die Lawinenwarnstufe drei ausgegeben wurde, kristallisierte sich heraus, dass die eigentliche Herausforderung bei der rechtzeitigen Absage von reservierten Hüttenplätzen weniger die meist recht zuverlässige Wetterprognose sondern die deutlich schwierigere Prognose der Lawinengefahr ist. Zu unserem Glück zeigte sich die Hüttenwirtin der Diavolezza großzügig und so konnten wir nach einer kleinen Orientierungsübung beim sichtfreien Überqueren des Morteratschgletschers mittels GPS sicher die Abfahrt von der Diavolezza antreten.

Elmar Kanitscheider



Powderequipment Type B: Die Referenz für Auftrieb und Wendigkeit | Vollwertiger Freeride- und Tourenski mit 100 mm Grundbreite in den Längen 170 und 180 cm | Aufgrund der aufwendigen Bauweise und der Reduktion auf pure Funktionalität der leichteste Ski seiner Klasse.

www.powderequipment.de



Gletscher statt Speiseeis

**Skihohtour Sustenhorn 3503 m und Gwächtenhorn 3420 m,
9.–10. Mai 2015**

Wenn viele die Ski schon bis zum nächsten Winter eingemottet haben und lieber die warmen Tage am See genießen, ist für einige noch lange nicht Schluss damit dem Winter nachzujagen und die Tourenziele etwas höher zu stecken.

Seit Tagen will sich die Wettervorhersage nicht festlegen, nachdem die Tour schon im

letzten Jahr dem Wetter zum Opfer gefallen ist, bleibt es auch dieses Mal spannend, aber es besteht Hoffnung. Wenige Tage vor der Tour kommen die ersten Absagen von Teilnehmern, wie meist bei Skitouren gibt es keine Warteliste. Trotzdem bleiben sechs von neun Toureneignern übrig und die Tour kann starten.



Sonnenaufgang Sonntagmorgen, rechts oben das Tagesziel Sustenhorn 3503 m.

Trotz der vorangegangenen warmen Tage und Nächte konnten wir den teils spaltenreichen Steingletscher ohne Zwischenfälle begehen und kamen schon mittags an der Hütte an, wo wir von Tina und Hans-Peter empfangen wurden.

Um die Bierrechnung nicht ins Unermessliche zu steigern, brachen wir am Nachmittag



Sustenhorn: Wilfried, Michael, Matthias, Stefan, Jürgen (nicht im Bild), Frank (hinter der Kamera).

noch zum Vorderen Tierberg auf, welcher nur eine Stunde über der Hütte liegt. Doch hier wurden wir vom Wetter eingeholt, sodass wir am Skidepot kehrt machten, weil die Sicht nur noch wenige Meter betrug.

Der nächste Morgen bescherte uns traumhaftes Wetter und beste Verhältnisse, weil die Nacht kalt und klar war.

So stiegen wir dem Sonnenaufgang und dem Gipfel des Sustenhorns entgegen.

Zunächst gemächlich, später steiler, der Wind hatte ganze Arbeit geleistet, sodass wir auf dem abgeblasenen, verharschten Hang doch zu den Harscheisen griffen.

Nach kurzer, windiger Gipfelrast, fanden wir doch eine Exposition, in der es genügend Schnee gab, und so konnten wir unsere Spuren



in den frischen Schnee ziehen, den der Wind hier abgelagert hatte, bis hinunter zum Gletscherplateau. Von hier stiegen wir dann zum Gwächtenhorn auf. Dort wurden wir mit einer ausgiebigen, fast windstillen Gipfelrast und einem Fernblick bis zu den Walliser 4000ern mit dem ca. 100 km entfernten Matterhorn belohnt. Nun konnten wir die herrliche Abfahrt über 1555 Hm, hindurch zwischen den Brüchen

des Steingletschers, bis zum Steinsee genießen, wo wir den Tag bei einem kühlen Getränk ausklingen liessen.

So müssen Skitouren sein!



Was kann ich für euch tun?



Links: Aufstieg zum Vorderen Tierberg.
Oben: Mond überm Gwächtenhorn.
Mitte: Am Gipfel des Gwächtenhorns.
Unten: Tierbergli Hütte: Wilfried, Jürgen, Stefan,
Frank, Matthias.

Zurück am See, das Thermometer zeigt 24 °C, war das Gedränge vor der Eisdiele noch größer als am Gipfel des Sustenhorns.

Michael Dörfer

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein



Print | Online | Fotografie

Logos
Geschäftsausstattung
Corporate Design
Kataloge/Broschüren
Websites
Suchmaschinenoptimierung
Content Management
Fotografie
Bildbearbeitung

Aktionscode:
JDAV130*

Michael Dörfer, Dipl.-Designer (FH),
78315 Radolfzell, design@doerfer.info,
www.design.doerfer.info

*Geben Sie den Aktionscode bei Auftragserteilung an, denn gehen 15 % des Auftragswerts als Spende an die Jugend der Sektion. Gültig bis 01.12.2015. Die Kulmination von Rabatten und der Rechtsweg sind ausgeschlossen.

KO im Hegau oder „Wenn Konstanzer in den Hegau fahren“



Auf dem Hohenhewen – zwei lachen noch.

Jedes Jahr endete unsere Startertour im Schnee. Dieses Jahr sollte es anders werden. Also setzten wir uns zusammen und trieben etwas Brainstorming: Elsaß, Schwarzwald, Baar, Randen, Zürcher Oberland und dann kam doch tatsächlich einer mit Hegau. Hegau? Ja ... äh so ziemlich jeder hatte plötzlich einen etwas seltsamen Gesichtsausdruck. Hegau und Mountainbiken, geht das denn überhaupt? Gabi, unser ökologisches Gewissen, war gleich Feuer und Flamme: Hin- und Rückfahrt mit

dem Zug, kurze Anfahrt, einfach toll! (meinte sie, und wenn Frauen sich etwas in den Kopf setzen ...)

Also blieb uns nichts anders übrig. Karte raus und Tour gesucht. Der Start sollte an einem sehr ruhigen Fleckchen sein, der Lochmühle (also ohne Zug). Von dort ging's erst mal durch den Wald bis Aach mit einem kurzen Abstecher zur größten deutschen Quelle. Ehrlich: etwas enttäuschend war das schon (recht klein und keiner von uns war vorher schon mal dort). Dem

Radweg folgend treppelten wir über Mühlhausen-Ehingen nach Anseltingen. Dauernd unseren ersten 846er und ersten Tagesanstieg vor Augen. Dort sollen wir hoch, dachte sich manch einer. Sah schon ganz imposant aus – für Hegau. Den Wanderweg keuchten wir steil bergauf, teilweise stoßend und sehr verwundert über die Anstiege im Hegau. Auf der Ruine gab's erst mal eine Rast. Puh, das hatten wir uns eigentlich wesentlich flacher und geruh-samer vorgestellt. Den verwurzelten Singletrail cruisten wir hinunter Richtung Welschingen. Suuuper! Bis zum Plattfuß. Bernd nahm eine Stufe zu elanvoll.

Eine sehr schöne, sehr anstrengende, sehr lohnende Hegaurunde

Nach der Flick-Aktion mit vielen guten Rat-schlägen von der Bank gings über den Grießlen, durch Watterdingen, den Schlemsweg hoch, jedoch unterhalb des ehemaligen Stettener Schössles vorbei, da hier schon einige männliche Mitfahrer erste Schwächenfälle hatten, Richtung Engener Steige. Über den Duttenbühl und Mauenheim schnauften wir hoch zum He-wenegg mit einem sehr schön gelegenen Kratersee. Diese Mal hatten alle eine länger Pause nötig, die nur der kalte Wind etwas verkürzte. Über den Hattinger Bahnhof treppelten wir weiter Richtung Witthoh, eine ätzende Steigung mit noch ätzenderem Gegenwind.

Ehrlich, manch einer wünschte sich jetzt ein E-Bike ganz ohne schlechtes Gewissen. Am Windegg, das seinem Namen alle Ehre machte, gab's eine wohlverdiente Pause mit einem

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein



Über
6.000
[€]-Bikes
am Lager

Joos
Radolfzell | Konstanz | Gottmadingen

- » **2.000 m² Ausstellungsfläche mit RIESIGER AUSWAHL in Radolfzell**
- » **LAGERVERKÄUFE in Konstanz und Gottmadingen**
- » **ONLINE-SHOP**
www.fahrradlagerverkauf.com
- » **EVENT-ABTEILUNG mit SEGWAY-Städtetouren (E-)MTB ALPENCORSS FAHRTECHNIKTRAINING u.v.m.**
- » **Wöchentliche RENN-RAD- & MTB-AUSFAHRTEN in Radolfzell**

Zweirad Joos GmbH & Co.Kg | Schützenstr. 11
78315 Radolfzell | Fon. 07732 / 823680





Tips von der Bank – ohne lief nichts.

riesigen Stück Kuchen, das manch einem noch mehr abverlangte als die Tour bis hier hin. Wir genossen noch einmal den tollen Ausblick auf

Eine sehr schöne, sehr anstrengende, sehr lohnende Hegaurunde, 1500 Hm und 73 km mit zehrendem Gegenwind

den Bodensee, den Bodanrück, den Hegau und die Alpen bevor es weiter ging Richtung Pest-

kreuze und Honstetten. Irgendeiner kam auf die absurde Idee, dass es von jetzt an nur noch abwärts ginge.

Naja, zumindest durchs Wasserburgertal, bis der Anstieg nach Honstetten kam. Die letzten Reserven wurden mobilisiert. Der Hegau sollte uns nicht schaffen. Oben angekommen genossen wir die richtig schöne Landschaft mit dem idyllisch gelegenen Honstetter Friedhof. Ein kurzer Abstecher zur Tudoburg (mehr erlaubte die schon weit fortgeschrittene Zeit nicht), dann ging es genüsslich die letzten Kilometerchen durch das sehr reizvolle, ruhige Krebsbachtal



Richtung Stettener Schlösle.

Richtung Lochmühle. (Wie war das doch gleich: Der Start sollte an einem ruhigen Fleckchen sein ...)

Fazit: Eine sehr schöne, sehr anstrengende, sehr lohnende Hegaurunde, 1500 Hm und 73 km mit zehrendem Gegenwind, die wir gerne wieder unter die Räder nehmen. Nur bitte etwas weniger Wind.

Manuel Zepf

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein

ICH LIEBE NATUR

Ich liebe Performance



VAUDE STORE KONSTANZ

Hofhalde 12 (Nähe Münster)

78462 Konstanz

Tel. 0 75 31 - 922 65 63

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 10:00 - 18:30 Uhr

und Samstag 10:00 - 18:00 Uhr

vaude-stores.com



VAUDE

The Spirit of Mountain Sports

Euer neuer Jugendreferent

Hallo! Ich heiße Arne Aerts und vertrete seit März 2015 die Jugend der Sektion als Jugendreferent im Vorstand des Vereins. Geboren 1991, mache ich inzwischen seit 2007 Jugendarbeit in Konstanz, die letzten Jahre als stellvertretender Jugendreferent. Nachdem Joachim Hübner, unser bisheriger Jugendreferent, seit acht Jahren hervorragende Arbeit für unsere Jugend geleistet hat, steht auch ein Generationenwandel an: Bisher wurde die Jugend in Konstanz von einer Generation mittleren Alters vertreten, jetzt muss die jüngere Generation selber anpacken. Riesige Fußstapfen hat Joachim hinterlassen, in die ich so gut wie möglich gern hineinpassen möchte.

Privat bin ich begeisterter Bergsteiger, mich trifft man vor allem im Hochalpinen an: Ob Skihochtour oder Nordwand, da fühle ich mich wohl. Studiert habe ich Chemie an der Uni Konstanz.

Bei der Jugend stehen wir vor neuen Herausforderungen: G8 und Bologna machen es für junge Menschen schwieriger, sich als Jugendleiter zu engagieren. Eine Hauptaufgabe wird es sein, genügend Jugendleiter für den starken Andrang zu finden – an Motivation mangelt es vielen zumindest nicht! Zudem wäre es mir ein Anliegen, die Jugendarbeit verstärkt wieder in die Berge zu bringen. Die Kletterhalle bringt viele Kinder und Jugendliche zu uns, wir können die tolle Lage aber noch mehr als bisher nutzen und die jungen Menschen raus in die Berge bringen.

Ich freue mich auf erlebnisreiche und vielseitige Jahre der Jugendarbeit und möchte mich



bei der Gelegenheit erstens bei Joachim Hübner für unzählige Jahre der hervorragenden Leitung bedanken, ohne die die JDAV Konstanz nicht diese wunderbare Jugendabteilung geworden wäre, die so viele Menschen bereichert. Zweitens bei allen Jugendleitern, die oft im Verborgenen sehr viel Zeit und Herzblut in die Jugend stecken, von vielen gar nicht wahrgenommen und respektiert. Aber genau diese jungen Menschen tragen die Zukunft von Verein und Gesellschaft. Euch allen dafür ein unendliches Danke!

*Arne Aerts
Jugendreferent*



Du als Jugendleiter!



Die Voraussetzungen:

du magst den Bergsport

du magst Kinder

Dafür gibt's:

ein Hammer Team an Jugendleitern

Kontakte zu coolen Jugendleitern aus ganz Deutschland

eine Menge Spaß mit lustigen und motivierten Kindern

ganz viele neue Erfahrungen

gratis Aus-/Fortbildungen

zwei mal im Jahr gratis als Leiter mitfahren auf unseren Lagern
(z.B. Kroatien, Frankreich..)

eine geile Zeit

Das musst du tun:

Arne Aerts kontaktieren unter

aertsarne@hotmail.com

Dein zukünftiges Jugendleiter-Team
erwartet dich gespannt!





Winterlager 2014

Ein ums andere Mal war es mal wieder so weit, der Winter hielt mit aller Macht Einzug in Europa und traditionsgemäß folgte der JDAV Konstanz diesem Ruf. Dieses Jahr ging es ins Val Müstair (Graubünden).

Nach einer strapaziösen Fahrt mit dem allseits beliebten Busfahrer Franky war es vollbracht, der Bus spuckte 50 Jugendliche im Alter von 10 bis 20 vor dem Gruppenhaus aus und das Winterwunderland erwartete uns. Aber was war denn das? Von Schnee keine Spur im

Trotz Wind und Kälte nichts wie ab auf die Piste.

Tal, hatten wir uns etwa in der Jahreszeit geirrt und waren aus Versehen im April anstatt Ende Dezember gefahren? Nein, dem war leider nicht so, es hatte tatsächlich so wenig Schnee wie es nach erster Begutachtung



Morgenstund
hat Schnee
im Mund

des Tales schien. Schnee hin oder her: Es war kalt, um nicht zu sagen, es war sogar ungemütlich kalt, aber dazu später mehr. Nun ging es wie immer darum die Zimmer zu beziehen und den Bus leer zu räumen auf dass Franky möglichst schnell in seinen verdienten Feierabend fahren konnte. Danach musste die übliche Bürokratie aus dem Weg geräumt werden, die hauptsächlich darin bestand, einige Verhaltensregeln sowie den Putzplan aufzustellen. Am nächsten Tag ging es dann trotz Wind und



so langsam steigt es auf



bizar und unwirklich



die ersten Schritte

Kälte nichts wie ab auf die Piste. Das Skigebiet wurde gründlich abgegrast und nach allen Regeln der Kunst zerpflegt. Der nächste Tag stand ganz im Sinne der Theorie, denn wer in den Bergen ist, hat sich nicht nur darum zu kümmern keinen Müll zu hinterlassen, sondern auch seine Tourenkollegen im Notfall aus einer Lawine ausbuddeln zu können. Immer noch bei schneidendem Wind teilten wir uns in zwei Gruppen auf und übten das Suchen mit den LVS Geräten, sowie korrekt zu sondieren und dann auch noch auszubuddeln.

Es war Casino Nacht, eine Nachricht, die alle Zockerherzen höher schlagen ließ.

Die Zeit zwischendrin vertrieben wir uns mit spaßigen Spielen wie zum Beispiel „catch the snow“ und diversen anderen Spielen, die hauptsächlich dem Zweck dienten, nicht sofort an Ort und Stelle festzufrieren, denn inzwischen hatte es der Wind geschafft die Temperatur auf, zumindest bei mir, gefühlte -20°C fallen zu lassen. Gottfroh vom ausgesetzten Berg wieder in der wohligen warmen Hütte zu sein, verbrachten wir den restlichen Abend damit Karten zu spielen, herum zugammeln, zu duschen und allerlei anderen Schabernack anzustellen. Der Silvesterabend rückte auch immer näher und der wollte natürlich auch gebührend gefeiert werden. Hierfür hatten sich die Jugendleiter etwas ganz Spezielles ausgedacht, es war Casino Nacht, eine Nachricht, die alle Zockerherzen höher schlagen ließ. Die Teilnehmer konnten sich in verschiedensten Disziplinen messen, sie reichten von Twister bis zu Vier gewinnt und

Los. Hierbei gab es sogar tatsächlich etwas zu gewinnen, man konnte Aufgaben für die Jugendleiter ziehen (Massage, etwas vortanzen), Freigetranke und natürlich den Hauptgewinn: Das Anzünden der extra erworbenen gigantischen Silvesterrakete, die ein praktisch unübertreffbares Feuerwerk, nicht nur der Gefühle versprach. Als sich der Abend immer weiter Richtung 24 Uhr neigte, wurde uns verkündet, dass auch Silvester nicht immer ohne Gefahren bleibt. Gar kein Problem: Gefahr erkannt, Gefahr gebannt: HELME das war die Lösung unseres Problems, nicht dass noch jemand von der Plastikverschalung der Riesenrakete am Kopf getroffen wurde. Also packten wir uns alle dick ein, gingen nach draußen, um unsere Rakete zu zünden und HELME natürlich nicht vergessen. Gespannt wie nur selten warteten wir darauf,

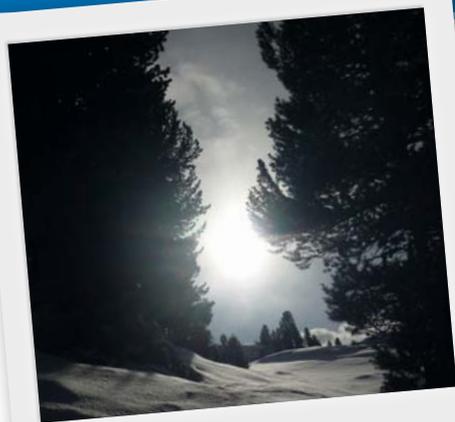
die ersten Schritte



die Rakete endlich zünden zu können als diese dann mit einem leisen PUFF und einem zarten blauen Funkenregen in der kalten Schweizer Bergluft verschwand war die Begeisterung sagen wir einmal ... eher verhalten. Aber das nur in einem kleinen Nebensatz, es war NEUJAHR

Nicht nur das Wetter spielte mit sondern auch der Schnee war so perfekt wie man ihn sich nur wünschen konnte.

und das war doch die Hauptsache. Als wir alle der Reihe nach umarmt hatten, machte uns Maxi darauf aufmerksam, dass unsere Schweizer Feuerwerk-Kollegen uns schon seit geraumer Zeit etwas schief beäugten, da wir



Idylle im Puder



Auch Snowboarder haben ein Recht auf Action



Auch Arne macht Pause





Schattig und umso kälter

doch alle immer noch Helme trugen und auch keine Anstalten machten, diese in nächster Zeit wieder abzuziehen. Also beschlossen wir, dem gemeinen Volk einmal zu zeigen, zu was der JDAV Konstanz denn so alles fähig war. Wir bildeten eine Polonaise und begannen nun unter dem Schlachtruf „Helme, Helme, Helme“ sie insgesamt viermal zu umkreisen. Später waren fast alle einer Meinung, dass die Idee, sie viermal zu umkreisen, dann doch etwas zu übertrieben war. Zwei Mal wäre vollkommen ausreichend gewesen. Was nach der ersten Runde noch ein belustigtes und wohlwollendes Grinsen war, wandelte sich spätestens am Anfang der dritten Runde in offene Skepsis und dann in der vierten Runde in komplette Verwirrtheit und Unverständnis, gemischt mit der Hoffnung,

dass wir doch endlich einmal fertig seien und sie endlich wieder in Frieden lassen würden. Auch der nächste Tag war wie immer prall mit

Auf Schotter lässt es sich wirklich schlecht Schlitten fahren.

Aktivitäten aller Art gefüllt. Es ging auf die andere Seite des Ofenpasses, dort versprach man uns mehr Schnee und eine wundervolle Skitour. Das Versprechen wurde gehalten, nicht nur das Wetter spielte mit sondern auch der Schnee war so perfekt wie man ihn sich nur wünschen konnte.

Ein weiteres lang erwartetes Highlight war die Schlittentour, die wie jedes Jahr auch angeboten wurde, wir fuhren mit dem Postbus und liefen dann den Rest mit unseren Schlitten im Gepäck hoch zum Start der Schlittenbahn. Jetzt war Schlittenheizen angesagt. Johlend stürzten sich die ersten in die Bahn, kamen aber dank der Steilheit und den doch recht ausgeprägten Kurven nicht sehr weit. Trotz allem kämpften wir tapfer weiter, wurden aber im weiteren Verlauf der Strecke wieder ausgebremst, diesmal nicht von den Kurven sondern vom mangelnden Schnee. Auf Schotter lässt es sich wirklich schlecht Schlitten fahren. Einige Todesmutige ignorierten das flugs frei nach dem Motto „wer braucht schon Schnee, um Schlitten zu fahren“. Die Wiese, die nur teilweise mit Schnee befleckt war, dankte es uns mit einem komplett zerstörten Schlitten, einem verstauchten Handgelenk sowie einem gigantischem blauen Fleck und einer leicht geprellten Hüfte. Aber Spaß gemacht hat es natürlich trotzdem. Trotz allen Widrigkeiten, einer auf mysteriöse Weise verschwundene Jacke und einer beachtlichen Invalidenliste steht das Lager weiter hoch im Kurs und bietet noch eine ganze Weile Gesprächsstoff und läßt auch die Nostalgiker, die ihren Enkeln gerne einmal eine gute Geschichte bieten müssen, nicht verzagen, sondern mit Freude an dieses ereignisreiche Lager zurückdenken.

In diesem Sinne bis zum nächsten Lager mit Spiel, Spaß und jede Menge Aktion

Alexander Bock



fast geschafft



Nicht so warm wie es aussieht



geschafft, Zeit für ein bisschen Jubel



Die Alpensalamander auf der Otto-Schwegler-Hütte

- **Hinfahrt 16. Januar, Chaos, Zug verpasst, im Dunkeln hochlaufen, Schnee über Nacht**
- **Früh aufgestanden, 4 Stunden Weg geplant, relativ gutes Wetter**
- **Anstrengend, Spiele warmspielen, Vesperbrot gegessen bzw. Brotzeit gemacht,**
- **Selber gekocht**
- **Werwolfunden, Kissenschlacht, Dunkelverstecki mit Piepssuche**
- **Piepssuche geübt, sondiert, Schlittenfahren, Schanzen gebaut, Subbawedder,**

Was machen zehn schwer gepackte Jugendliche am Freitagnachmittag am Radolfzeller Bahnhof?

Schneeschuhe, Pieps, Sonde, Schaufel, Schneehose – wer nimmt noch das letzte Brot in seinen Rucksack? Check. Alles gepackt, los geht's. Zehn schwer gepackte Jugendliche stehen Freitag, den 16. Januar in Radolfzell am Bahnhof und freuen sich auf ein Wochenende im Allgäu. Trotz schlechter Schneeprognose trauen sie sich, den weiten Weg anzutreten,



welchen sie mit dem Zug bezwingen wollen. Bis sie den Anschlusszug verpassen. Wie immer beim JDAV muss ja irgendetwas schief gehen. Die schlecht orientierte Taxialternative bringt uns dann doch nicht ganz auf die Otto-Schwegler-Hütte, sodass wir wohl oder übel im Dunkeln das letzte Stück hochlaufen müssen.

Nach acht Stunden durch den Schnee kämpfen erreichen wir schließlich erschöpft unsere Hütte.

Oben angekommen begrüßt uns der nette Hüttenwirt und zeigt uns sofort den „Rabenhorst“, das Matratzenlager, in dem wir uns breit machen dürfen. Der erste Blick aus dem Fenster lässt einige Freudenschreie ertönen:

Schneeee! Nun ist unsere Schneeschuhwanderung für den nächsten Tag gesichert. Check. Noch schnell etwas gekocht, etwas Tourenplanung und ein paar Runden Werwolf, dann war es auch schon Zeit fürs Bett.

Nach einem guten Frühstück und stundenlanger Suche eines Schaufelstiels machen wir uns mit Schneeschuhen Richtung ... Durch die Winterwunderlandschaft lässt es sich zunächst einfach spazieren, bis es beginnt, bergauf zu gehen. Und schon die ersten Fragen: „Wann sind wir oben?“ „Ich will Pause haben.“

Bei der Antwort, dass wir schon die Hälfte des Hinweges geschafft haben, werden die Gesichter lang. Auch die Kälte macht uns langsam zu schaffen, weil sich die Sonne nicht durch die Wolkendecke traut. Ein Veschberbrot und die im Kreis springenden Ponys machen nicht motivierter. Nach acht Stunden durch den Schnee





kämpfen erreichen wir schließlich erschöpft unsere Hütte. Kurz entspannen und auf geht's ans Kochen. Denn natürlich sind wir alle hungrig nach dem langen Tag. Auch ein Theorieteil zur Vorbereitung auf den nächsten Tag darf nicht fehlen, denn die Pieps-Suche findet direkt Anwendung in Verbindung mit Dunkelversteckie.

Annkatriin Bächle und Lisa Genseleiter



Höhlenexkursion nach Frankreich

Unter Tage ist es: dunkel, eng, kühl, nass und, wie gesagt, sehr dunkel. So lassen sich wohl die Erkenntnisse, die wir dieses Wochenende gewonnen haben, zusammenfassen. Am Abend des 14. November ging es für uns los. Mit zwei Autos sind wir nach Cleron in Frankreich gefahren und haben dort zwei Nächte in einer schönen Gite verbracht. Nachdem wir uns samstagsmorgens mit dem Material vertraut gemacht hatten, sind wir in die erste Höhle abgestiegen. Dort erwarteten uns neben Finsternis, und einiger Kletterei leider auch viel Warterei, weil wir nicht als Einzige auf die Idee kamen, uns diese Höhle anzuschauen. Deshalb sind wir auch etwas früher als ursprünglich geplant umgedreht und haben uns am selben Tag noch in eine wunderschöne Tropfsteinhöhle abgeseilt. Dort haben wir einfach mal die Lampen ausgeschaltet und still dem Tropfen gelauscht. Nachdem die Frage des Abspülens (und Pfannkuchen-Machens) durch eine fortentwickelte Form des „Nose-Goes“ quasi einvernehmlich geklärt wurde, haben wir es uns noch kurz gemütlich gemacht, um dann am nächsten Morgen in die dritte Höhle aufzubrechen.

Dort begann alles mit einem vielversprechenden engen Eingang. Nachdem wir uns allmählich bis in einen größeren Raum vorgearbeitet hatten,

erkundeten unsere Führer den nächsten, anspruchsvolleren Teil der Höhle. Das Highlight (obwohl das bei der Dunkelheit vielleicht das falsche Wort ist) bestand sicherlich aus dem nun kommenden Teil: Ein schmaler Gang, kurze Abseilstelle, nochmals ein schmaler Gang, der direkt im Deckengewölbe eines unterirdischen Flusses endete, von dort nochmaliges Abseilen zu einer mit Drahtseil gesicherten Passage direkt oberhalb des Wassers.

Und auf dem ganzen Weg hört man das stetig zunehmende Tosen der Wassermassen ...

Wie aus der detaillierten Beschreibung herauszuhören ist, war es eine tolle Erfahrung. Und da wir alle uns Gedanken um die Durchführung und Planung gemacht haben und wir auch einiges über die Geologie von Höhlen erfahren haben, ist es zudem auch noch sehr lehrreich gewesen. Hier noch ein herzlichen Dankeschön an die Organisatoren, die das alles ermöglicht haben.

Die Jugendleiter



Wilde Woche der Bergwachtel

(Kinder 3–6 Jahre)

Aufstieg zur Schwarzenberghütte

Das Oberjoch und das Hintersteinertal mit dem Basislager in der Jugendbildungsstätte (Ju-Bi) der JDAV in Bad Hindelang waren für sieben Nächte über Ostern das Revier der Bergwachtel. Das Ziel der Woche für die drei bis sechs Jahre alten Kinder mit ihren Eltern war das „Salamander“-Abzeichen mit vielen kleinen Aufgaben zu erlangen – es ist das Erste von insgesamt drei (Gämse und Steinadler) Abzeichen der Jugend des Deutschen Alpenvereins.

Die Frau Holle hatte – wie im Pixi-Buch – an Ostern nochmal enorme Schneemengen gebracht und erlaubte unerwartet wild die Übungslifte am Oberjoch an den Vormittagen zu nutzen. Die Jüngeren schliefen dann meist noch auf dem Rückweg in die Ju-Bi binnen von Sekunden ein. Viele Eltern wollten bei den traumhaften Bedingungen – Sonne und Neuschnee – die Piste garnicht mehr verlassen. Doch wir hatten uns mit den Kindern viel vorgenommen. Eine Reihe von Aufgaben für das



Salamander-Abzeichen waren gesetzt: Rucksack packen, Kletterausrüstung kennenlernen, an der Hauswand und an Felsblöcken klettern, Bergwandern, Wolkenformen und -tiere suchen, Baumarten bestimmen, Boulderspiele und Purzelbäume, Gondel und Schlitten fahren, einen Wasserfall erkunden und natürlich Lagerfeuer neben Pommes-Pizza Skifahren.

Das pralle Programm und das super Haus haben alle begeistert. Die Vollpension sicherte bei den Eltern das Wohlfühlen und die Kinder genossen es, die zahlreichen Hausangebote selbstständig zu entdecken. Und zur Überraschung aller half das Salamander-Abzeichen sogar beim Abendessen: Aufessen bringt gutes Wetter UND Punkte! Ein sehr familienfreundliches Detail ist die Gästekarte, mit der

alle Busse der Region, die Skilifte und zwei Hallenbäder neben weiteren Angeboten gratis zu nutzen sind. So war die Fahrt mit dem Bus in das enge Hintersteinertal mit Erklärungen zu Wald, Tieren und Schluchten vom Chauffeur schon ein echtes Highlight für die Kinder – zumindest malten fast alle einen Bus in der abendlichen Malrunde und der Steinadler ist nun als Vogel bekannt. Auch die Gondelfahrt auf das Hindelanger Horn bescherte gleich am ersten Tag eine Überraschung. Denn die Schlittenbahn war ungespurt und der Schnee reichte bis zum Kopf einiger Kinder. Das war gleich eine richtig grosse Salamander-Probe – endlich durften sich die Eltern wie wirkliche Sherpas fühlen und sogar bergab schleppen – grössere Belastungsproben blieben glücklicherweise

Kletterprüfung für das Salamanderabzeichen.





Kalte Dusche unter den Schleierwasserfällen in Hindelang

aus. Beim Skifahren konnten die einzelnen Eltern ihre pädagogischen Fähigkeiten austesten, denn die Kinder hatten sich hervorragend in zwei Kursgruppen zusammengefunden. Auf die Weise haben die Kids zum Teil richtige Fortschritte machen können. Die Materialkunde und das Rucksack packen hat dann sogar einige Eltern nachfragen lassen. Rührend war dann die Verleihung von Urkunde und Salamander-Anstecker, dass selbst die Dreijährigen so darauf ansprechen, hatte keiner vermutet. Der dreijährige Jakob schlief jedenfalls nur noch neben Jacke mit Abzeichen und Urkunde und spielte sicher eine Woche lang mit seinen Kuscheltieren und Puppen die Ausfahrt nach.

Rundum eine gelungene Woche für Kinder und Eltern – die alle etwas lernen und mitnehmen konnten. Der Plan ist klar: Nächstes Jahr machen die Bergwichtel das Gämse-Abzeichen!

Sebastian Tomczyk

Skikurse für Bergwichtel

Die Bergwichtel-Skikurse für Kinder von drei bis sieben Jahren wurden im Januar zum zweiten Mal durchgeführt. Wieder lernten zwei Gruppen mit Jugendleiter der JDAV und ein bis zwei Eltern die Beine mit den taillierten Brettern im familienfreundlichen Skigebiet Schetteregg im Bregenzerwald zu beherrschen. Erstmals wurde dieses Jahr zusammen in einem gemieteten Haus an zwei Wochenenden übernachtet und gekocht. Das brachte einigen Mehraufwand, hat die Gruppendynamik aber auch sehr positiv unterstützt. Leider musste einer der vier Skitage wegen des Wetters abgesagt werden. Sehr schön ist die Zusammenarbeit zwischen Familiengruppe und Jugendleiter.

Für den nächsten Winter planen wir wieder zwei Wochenenden im Januar – interessierte Jugendleiter mit Skilehrer Ausbildung können sich gerne bei Sebastian Tomczyk melden.

Getreu dem Ziel in Zukunft dieselben Kinder mit auf Skitour nehmen zu können ... in 8 bis 10 Jahren dann. Familiengruppenleiter sind eben Träumer.

Sebastian Tomczyk

FOR MACHINES THAT GO TO EXTREMES.



Manche Maschinen haben einen extrem harten Job. Damit sie jeden Tag zuverlässig Höchstleistungen bringen können, unterstützen wir sie dabei. Zum Beispiel mit

- biologisch abbaubaren Premium-Hydraulikölen für Wasserturbinen und Windräder
- Hochleistungs-Getriebeölen für Werkzeugmaschinen, Umformpressen, Nutzfahrzeuge und Rennwagen
- Gleitbahnölen und Premium-Schmierfetten für Werkzeugmaschinen

Zepf Schmierungstechnik.
Für höchste Ansprüche.
Und für höchste Leistung.

Zepf Schmierungstechnik \ +49 7531-363 14-0 \ www.walter-zepf.de



SCHMIERUNGSTECHNIK



Radreise durch die Niederlande, 22. bis 29. April 2015

Dünenlandschaft an der Nordsee

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen“, heißt es, und das gilt besonders, wenn schon die Anfahrt zur Radreise mit einem dicken Fragezeichen versehen ist.

So herrschte große Aufregung, als die Eisenbahngewerkschaft ihren siebten Streik genau für unseren Anreisetag ankündigte ... Denn schon unser Zubringer Konstanz-Offenburg zu den ICE-Strecken war gestrichen. Die gute Idee war, noch früher als geplant aufzustehen und

den früheren Zug zu nehmen, verbunden mit langem Aufenthalt in Offenburg. Tatsächlich fuhren aber alle weiteren ICE's planmäßig und nach einem sehr sehr langen Tag kamen wir tatsächlich, uns glücklich preisend, im Städtchen **Enkhuizen** in der Provinz Nordholland an. Das hübsche Hotel war bald gefunden, und nach dem gemeinsamen Abendessen in einem rustikalen, mit vielen Schiffsmodellen



geschmückten Fischlokal bot ein kurzer Stadtrundgang erste, vielversprechende Eindrücke. Enkhuizen entwickelte sich um 1600 zu einem großen Seehafen; auch eine Niederlassung der Niederländischen Ostindien-Kompanie wurde errichtet, etwa 300 der 500 Heringsfangschiffe waren von Enkhuizen aus aktiv. Zur Blütezeit in der Mitte des 17. Jahrhunderts hatte die Stadt erstaunliche 25.000 Einwohner. Davon kündet der mächtige Drommedaristurm (von 1540), der den Hafeneingang bewacht. Rathaus, Zinderkerk, Westerkerk und viele Häuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert bieten ein wunderschönes Ensemble.

Wir müssen bis Amsterdam
und legen schließlich an diesem
Tag 80 km zurück.

Am nächsten Morgen nahmen wir unsere ausgezeichneten Mietfahrräder entgegen; dann konnte es ja nun losgehen! Nochmals kurvten wir, diesmal zu Rade, durch das Städtchen, um es auch bei strahlendem Sonnenschein in Augenschein zu nehmen. Eine Besichtigung des Zuiderseemuseums wäre sicher informativ gewesen ... Die einstige Zuidersee („südliche See“ im Gegensatz zur Nordsee) war ehemals eine flache Meeresbucht, die durch Errichtung des künstlichen Abschlußdeiches (1932) zum sogenannten IJsselmeer wurde. Teile der ehemaligen Zuidersee wurden trocken gelegt, wodurch große Landgewinne erzielt wurden. Wir fahren lange auf dem Damm dem Ufer des IJsselmeeres entlang und gelangen schließlich in das reizende Städtchen **Hoorn**, welches im 12. Jhd. entstand und uns mit hübschen, teilwei-

se windschiefen Häusern, Brücken, Straßencafés und buntem Blumenschmuck entzückt. Hoorn liegt auf einer Landzunge im IJsselmeer und wuchs im 17. Jhd. zu einer Hafenstadt mit internationaler Bedeutung heran. Bedeutende Seefahrer und Entdecker stammen von hier. Die Gemeindefläche von Hoorn besteht zu 38% aus Land, aber zu 62% aus Wasser! (Wikipedia). Diese ständige Gegenwart von viel Wasser – Meer, Seen, Kanäle – ist sehr beeindruckend, besonders dann, wenn links vom Damm ein anderer Wasserstand besteht als rechts! Hier wird die große Ingenieurskunst der Niederländer sehr augenfällig, die viel Energie und Geld in Pumpen, Dämme und Polderwerke investieren, um ihr Land vor Überflutungen zu schützen. Meist liegen nämlich die bebauten Flächen

Tour von Nord nach Süd, von Enkhuizen über Amsterdam, Leiden, Rotterdam, Ouddorb bis Middelburg, insgesamt 348 km.



tiefer als der Meeresspiegel, was ziemlich unheimlich wirkt. So radeln wir gute 25 km immer auf dem Deich, genießen die wunderbare Sicht auf das Wasser, das strahlende Frühlingswetter, die ausgezeichneten Fahrradwege und die Vorsaison, die uns Radlerhorden erspart! Allerdings ist die heutige Etappe sehr weit: wir müssen bis Amsterdam und legen schließlich an diesem Tag 80 km zurück. Der nächste Halt ist in **Volendam**, einem berühmten Fischerdorf, und das ist ein Schock! Hier geht es zu wie in Meersburg hoch drei. Besucher werden mit Bussen herangekarrt, Souvenirkitsch überall, kaum ein Durchkommen mit den Rädern. Das nervt, vor allem ist es unmöglich, hier gemeinsam einen Platz in einem Restaurant zum Mit-

tagessen zu finden. Also versorgen wir uns an einer Fischbude mit diversen Fischbrötchen – vom Hering über Matjes bis zu Nordseekrabben – und verspeisen diese dann ein Stück weiter, in Sicht einer alten Windmühle, auf einigen Parkbänken. Es geht weiter; unterwegs sehen wir Tausende von Gänsen, häufig mit ihren Küken; Enten, Reiher, Moorhühner, Fasane, irgendwann identifiziere ich auch eindeutig einen Löffelreiher (seit einigen Jahren auch gelegentlich an der Nordsee ansässig, so sagt mein Vogelbuch) sowie die seltenen Austernfischer mit ihren leuchtend roten Schnäbeln. Und was ist das? Ein Schwan mit schwarzem Hals? Gibt's denn so was? Die spätere Identifizierung lautet: Kanadagans. Tolles Tier! Diese überreiche

Mit Sicherheit

elektro
buhl

Körnerstraße 11
78315 Radolfzell
Tel.07732 / 7194

www.buhl-elektro.de



Windmühle im Keukenhof.

Vogelwelt begleitete uns übrigens während der gesamten Rundfahrt, und Vogelgezitscher ist morgens meine Weckmelodie. Die Einfahrt nach Amsterdam gestaltet sich schwierig, aber ein liebenswürdiger Holländer erbarmt sich und macht den Guide. Er bringt uns sicher bis zur Fähre, die Fußgänger, „Fietsen“ und „Bromfietsen“ (Fahrräder und Mopeds) auf die andere Seite der Wasserstraße bringt. Sogar kostenlos! Dann ist es nicht mehr weit bis zu unserem Hotel, in dem wir zwei Nächte bleiben werden.

Der nächste Tag ist radfrei: mit dem Bus geht es bis zur „Station Centraal“, dem Hauptbahnhof von **Amsterdam**. Von hier aus starten die kleinen Schiffe, die als Wasserbusse die Grachten befahren; Wolfgang hat von zuhause elektronische Tickets besorgt. Glaube jetzt aber keiner, es wäre deshalb einfacher gewesen! Von Anlegestelle zu Anlegestelle wurden wir ums gesamte Wasserbecken herum geschickt, bis wir endlich das richtige Kassenhäuschen fan-

den, in dem unsere elektronischen Tickets in „richtige“ umgewandelt wurden. Gerade noch erwischten wir das geplante Schiffchen (passenderweise „Rembrandt“) und konnten nun mit „hop on, hop off“ nach Herzenslust durch die Kanäle gondeln. Da gibt es viel zu sehen, schöne alte Giebel und gepflegte Fassaden, viele Brücken, Wohnboote mit allerhand Verzierungen und halben Gärten an Bord usw. In der Prinsengracht steigen wir aus, dem Stadtschloß zu. Riesige Menschenschlangen winden sich um Häuserecken, um ins Anne-Frank-Haus zu gelangen. An das Schloß schließt sich leider ein Rummelplatz an und es ist unzugänglich, ebenso die angrenzende Alte Kirche. Egal, der Höhepunkt steht sowieso erst bevor: nämlich der Besuch des „Rijksmuseum“ und der in der Presse hochgerühmten Sonderausstellung „Der späte Rembrandt“. Mehrere Stunden verbrachten wir staunend vor den gigantischen Werken dieses Malers, der, der Moderne vorgehend, ganz neue technische Mittel anwand-



te, mit dickem Spachtel auftrug oder mit dem Pinselstiel kratzte, und damit die großartigsten Effekte zauberte.

Lokale Spezialität: Bitterballen
= frittierte Kartoffelbällchen mit cremiger Hackfleischfüllung. Lecker!

Zarte Spitze, weicher Samt und schwerer Pelz, Falten in alten Gesichtern und papierene Haut, Stolz, Resignation, Angst, würdevolles Annehmen des Schicksals: alles konnte er so ausdrücken wie keiner vor ihm – und vielleicht auch keiner nach ihm. Nach diesen Eindrücken und einem müden Kreuz vom Stehen waren nun unbedingt ein kühles Bier und eine Sitzgelegenheit nötig, und diese fanden wir in einer kleinen, alten Schleusenwirtschaft („Café de Sluyswacht“) an der Sint Antoniesluis. Das denkmalgeschützte Schleusenhaus stammt von 1695, das köstliche Weißbier mit Zitrone

war erfrischend und durchaus neuzeitlich. Dazu wurde eine lokale Spezialität probiert: Bitterballen = frittierte Kartoffelbällchen mit cremiger Hackfleischfüllung. Lecker!

Nach einer weiteren Fahrt mit dem Wasserbus ging's zurück zum Hauptbahnhof und ins Hotel.

Der Garten erstrahlt in herrlichen Farbkompositionen mit wundervoll angelegten Beeten.

Nun ist schon Samstag – am Donnerstag war unser erster Radtag – und wir verlassen Amsterdam in Richtung Universitätsstadt Leiden. Nieselregen schlägt uns entgegen, es ist Zeit, Regenzeug anzulegen. Mühsam ist die Ausfahrt aus der Großstadt, die Amsterdamer Radler haben es alle verdammt eilig wie es scheint, und wir werden teilweise riskant überholt. Dazwischen quetschen sich noch schnell-



Links: Im Regen unterwegs.
Rechts: Tulpen im Keukenhof.

lere Mopeds – ein kleiner Schwenk mit der Radlenkstange, und ein Unglück wäre schnell passiert! Wir atmen auf, als wir wieder in ruhigere Gefilde kommen und genießen trotz anhaltendem Regen die schöne Landschaft im frischen Grün. Und wieder radeln wir einen Kanal entlang, nur gibt es hier bald links und rechts geparkte Wohnmobile aus allen Ländern Europas, und die stehen inzwischen dicht an dicht. Warum wohl? Erste Felder mit Tulpen tauchen auf, es ist eine wunderbare Farbensymphonie. Wir erreichen einen weiteren Höhepunkt, dessen prall voller Parkplatz die Überfüllung befürchten lässt: Keukenhof (bei **Lisse**). Ehemals Eigentum der Jakobäa von Bayern, die hier im 15. Jhdt. ihre Küchenkräuter zog (daher der Name), wurde später hier ein Schloss gebaut und ein englischer Landschaftsgarten angelegt, der die Grundlage des heutigen Parks bil-

Guter Wein begleitet die Sinne

| Joachim Mayer

WEINMAYER | Weinimport + Weinhandel + Weinverkauf

Herrenlandstraße 69 • 78315 Radolfzell • Tel. 07732 99790 • www.weinmayer.de



det. Hier stellen die Blumenzwiebelzüchter aus Holland ihre Pflanzen vor – der Garten erstrahlt in herrlichen Farbkombinationen mit wundervoll angelegten Beeten. Auf die Menschenmassen, die hier flanieren, scharenweise im Rasen herumtrampeln und Selfies am laufenden Band produzieren, waren wir allerdings nicht vorbereitet; man hätte sich allenfalls einen Bruchteil davon gewünscht ... Am Spätnachmittag gab es dann noch den Blumenkorso mit großen Wägen, die mit Blüten bestückt allerhand Motive darstellten. Nun ja. Hätte man darauf verzichtet, wäre vielleicht noch ein Besuch der prächtigen Stadt Leiden drin gewesen. Unsere weitere Radstrecke führte dann leider genau durch die Festmeile, was bei den Menschenmassen, dem Gedränge und der überlauten Musik wahrhaftig eine Herausforderung darstellte. Selbst die lärmproben Polizeipferde, die für Ordnung sorgen sollten, wurden übernervös und zogen

sich zurück. Endlich in **Leiden** angekommen wurden wir im Hotel mit der Versicherung erfreut, es sei heute den ganzen Tag kein Gepäck angekommen, also auch unseres nicht! Nach einiger Aufregung kam das Personal schließlich auf die glänzende Idee, mal im Keller nachzusehen: und da war es nun doch, unser ersehntes Gepäck! Da waren wir wirklich froh!

Endlich, nach 64 km Tagesleistung, liefen wir in Rotterdam ein und radelten über die elegante Erasmusbrücke

Am nächsten Morgen, obzwar vom Vogelgezwitscher froh gestimmt, erwartete uns Nebelgrau. So kurvten wir am frühen Sonntagmorgen durch das menschenleere Leiden, das schöne



Links: Gruppenbild, im Hintergrund unser Hotel Kreuzfahrtschiff „SS Rotterdam“.

Rechts: Halt für eine Harmonie-Pause.

Delft“). Am 27. April feiert ganz Holland den „Prinzentag“ und das Haus Oranien-Nassau; so kam es, das leider der gesamte Marktplatz zwischen dem imposanten Rathaus und der Nieuwen Kerk (die zudem zwecks Restaurierung geschlossen war) mit Tribünenaufbauten und Absperrungen für die Festlichkeiten zugestellt war. Die Begeisterung der Holländer für ihr Königshaus ist ungebrochen: teilweise wurden

Deshalb sagt man in Holland au:
„God made the Earth, but the Dutch
made Holland!“

Grachten, hübsche Häuser und Plätze und eine altehrwürdige, hochberühmte Universität im Zentrum aufweist; auch hier waren, wie überall, alle Wege und Straßen mit dunklem Klinker gepflastert. Leider war der Gesamteindruck, dem Wetter entsprechend, recht trübe, sodass wir ohne großes Bedauern weiterzogen, in Richtung des heutigen Tagesziels: Rotterdam. Mittags erreichten wir **Delft**, das zu den ältesten niederländischen Städten gehört und in der Provinz Südholland liegt. Geschichtlich ist Delft vor allem durch Wilhelm von Oranien bekannt, der seine Residenz ab 1572 in die befestigte Stadt verlegte, wo er 1584 ermordet wurde. Er ist in der „Nieuwe Kerk“ bestattet; in der Gruft der Kirche werden seither die Mitglieder der königlichen Familie bestattet. Seit dem 17. Jhd. ist Delft für seine Keramiken und für das „Delfter Blau“ berühmt. Berühmtester Sohn der Stadt ist Ian Vermeer (mit dem Zunamen „van

sogar die Gärten dekoriert und überall flatterten orangefarbene Wimpel. Auf dem weiteren Weg wurden wir abrupt durch einen Schaden am Hinterrad von Wolfgang ausgebremst: ein Glassplitter wurde schnell gefunden und vom geschickten Fachmann Peter repariert. Endlich, nach 64 km Tagesleistung, liefen wir in **Rotterdam** ein und radelten über die elegante Erasmusbrücke (benannt nach dem bedeutenden Gelehrten des Humanismus aus dem 15. Jhd, Erasmus von Rotterdam) und durch den Hafen zur Anlegestelle unseres heutigen ungewöhnlichen Hotels: wir verbrachten die Nacht auf einem ehemaligen Kreuzfahrtschiff, der SS Rotterdam. Dieses ist das größte Passagierschiff, das jemals in Holland gebaut wurde und das ehemalige Flaggsschiff der Holland-Amerikalinie und war von 1959 bis zum Jahr 2000 im Einsatz.



Oben: Dünenlandschaft an der Nordsee.
Mitte: Schöne und einsame Radwege.
Unten: Tulpenfeld in der Nähe vom Keukenhof.

Der folgende Tag begann mit einer Hafenumrundfahrt. Der Rotterdamer Hafen ist der drittgrößte der Welt nach Shanghai und Singapur; der Güterumschlag beträgt jährlich etwa 450 Millionen Tonnen. Die verschiedenen Hafenbecken, die alle mit dem Meer verbunden sind, haben einen unterschiedlichen Tiefgang von 8 m bis 24 m; etwa 320.000 Arbeitnehmer sind hier beschäftigt und das Hafengebiet dehnt sich aus bis Hoek van Holland (100 km!). Überall werden mit großen Kränen Containerschiffe be- und entladen, im Trockendock werden mehrere Schiffe gleichzeitig repariert, der größte Exporteur von Orangensaft aus Südamerika hat hier gigantische Container zur Lagerung von Fruchtsaftkonzentrat. Es gibt einen Hafen für verderbliche Lebensmittel, wie Fisch, Obst, Gemüse, und natürlich auch für feuchtes Massengut,

Wir radeln von Halbinsel/Insel zu Halbinsel und überqueren sehr lange Dämme

wie Erdöl und Chemikalien. Sehr beeindruckt verließen wir nach fast eineinhalb Stunden das Schiff und schwangen uns wieder auf die Räder – unserem heutigen Ziel Ouddorp zu.

Die heutige Tagesetappe führte uns durch industriell geprägte Landschaften, Arbeitervorstädte, viele Windräder, Kräne, Kanäle für die Schifffahrt („Neuer Wasserweg“, Maas), Deltawerke. Letztere sind weltberühmt, sie dienen zur Sicherung der Bevölkerung, (die Niederlande liegen zu mehr als der Hälfte unterhalb des Meeresspiegels) um eine weitere Sturmflutkatastrophe wie 1953 zu verhindern. Deshalb sagt man in Holland



au: "God made the Earth, but the Dutch made Holland!" So gibt es mehr als 17.000 km Deiche. Wir fahren nun auf einer weitläufigen Fahrradspur neben einer vierspurigen Autobahn über lange Dämme zwischen den Wassermassen auf beiden Seiten. Ein Spektakel ist es für uns, dem Anheben der Brücke mit unserer Fahrbahn zuzusehen, um ein Containerschiff durchzulassen. In den Dörfern und Städtchen wird überall der Königstag gefeiert, überall Rummelplatzatmosphäre, Gegrilltes und Musik. Wegen eines Volkslaufs ist ein Teil unserer Radstrecke gesperrt, glücklicherweise ist die Umfahrung einfach zu finden. Die Landschaft wird jedoch unübersichtlich, Rhein- Maas- Scheldedelta liegen hier nebeneinander, und wir überqueren immer wieder Wasserarme auf Dämmen. Nach sechs Stunden auf den Rädern erreichen wir unser sehr geschmackvolles Hotel „Duinzicht“ („Dünensicht“) in **Ouddorp**. Sandstrand und Dünen wären fußläufig erreichbar.

Der letzte Tag im wunderschönen Holland, das uns auch durch seine freundlichen und hilfsbereiten Menschen begeistert hat, wird uns von Ouddorp nach **Middelburg** (Provinz Zeeland) bringen. Wir radeln von Halbinsel/ Insel zu Halbinsel und überqueren jeweils lange bis sehr lange Dämme – der längste davon etwa 8 km lang. Der Damm nimmt kein Ende und zieht in einem endlosen Halbkreis in weite Ferne. Wir kämpfen mühsam gegen Seitenwind und Wind von vorne: kein Vergnügen! Auf der Insel Noordbeveland gibt es weitläufigen Sandstrand, schöne Dünen und beherrzte Kite-Surfer, denen wir eine Zeitlang zusehen. Sandverwehungen auf den Radwegen erfordern besondere Vorsicht. Auf einem schönen Serpentinweg geht es durch seltenen Kiefernwald flott bergab. Die (Halb)-Insel

Walcheren erreichen wir wiederum über einen Damm, da die ursprünglich geplante Fähre erst im Sommer ihren Betrieb aufnimmt, und bald erreichen wir das reizende Städtchen **Veere** am „Veerse Meer“. Der Wohlstand von Veere beruht auf dem Tuch- und Wollhandel mit England und Schottland. Deshalb entstanden am Hafen auch die sogenannten Schottenhäuser der schottischen Handelskolonie mit prachtvollen Renaissancegiebeln. Wir bewundern das herrliche Rathaus, erbaut zwischen 1474 und 1517 sowie die mächtige „Onze Lieve Vrouwekerk“, die sich zwar in Renovation befindet, aber dennoch gegen einen kleinen Obulus zu besichtigen gewesen wäre ... Im Eingangsbereich bewegt sich langsam ein Foucaultsches Pendel mit der Erdumdrehung – schon das alleine wäre es Wert gewesen, die Kirche insgesamt zu besichtigen.

Wir kehren mit einem kleinen Spaziergang zurück zu unserem Hotel zum letzten gemeinsamen Abendessen. Herzlicher Dank geht an den Reiseorganisator Wolfgang Siebert und an Manfred Pietsch für die Organisation der Zugfahrkarten und ICE-Reservierungen.

Insgesamt sind wir etwa 350 Kilometer geradelt; es gab drei glimpflich abgelaufene Stürze, einen Platten, eine herausgesprungene Kette und zwei kleinere Kollisionen mit anderen Verkehrsteilnehmern, jedoch gottseidank ohne Folgen.

Organisator war Wolfgang Siebert, die Teilnehmer waren Rita und Siegfried Baur, Friedrich Birkle, Ernst Benz, Christel und Peter Falkenstein, Edith und Ulrich Matern, Manfred und Gerda Pietsch, Silvia Weideli, Paul Weideli, Uschi Zech.

Uschi Zech

Tessiner Tagestouren



Abschiedsfoto der Gruppe.

Im südlichen Schweizer Kanton kennt sie sich bestens aus: die Radolfzeller Tourenführerin Heidi Kaiser, von der jährlich mindestens eine – schnell ausgebuchte – Tessin-Woche angeboten wird. Heuer ging es für elf Personen vom 16. bis 23. Mai ins Vallemaggia. Das Quartier in Colgio, ca. 15 km von Locarno, kannten wir schon. Es verfügt über eine komplett ausgestattete Küche, die Gäste benutzen können. Ein absoluter Vorteil, den wir an fünf Tagen für die Zubereitung unserer Hauptmahlzeiten überaus zu würdigen wussten. Lebensmittel, Gemüse besorgte hauptsächlich Heidi, diverse Getränke, Desserts steuerte die Gemeinschaft bei.

Bereits am Anreisetag starteten wir gegen Mittag die erste Rundtour entlang des breiten Maggia-Flussbettes mit seinen abgeschliffenen Steinen, kleinen Sandbuchten, die bei dem schönen Wetter schon als Strände genutzt wurden. Das Abendessen nahmen wir in einer Pizzeria ein und danach bezogen wir, nun doch müde geworden, unser Quartier. Am nächsten Tag führte uns ab Maggia-Dorf ein sehr steiler Treppenweg ins Valle de Salto, Konditionsstarke wählten zusätzlich die unerwartet lange Umrundung nach Colgio. Unter Leitung der Tourenführerin stand dann – wie jeden Abend – die Zubereitung des Abendessens an. Speisen, Getränke, gemeinsam geleisteter Service waren



hervorragend, die grosse Tischrunde endete selten vor 22.30 Uhr.

Gutes Wetter am folgenden Tag nutzten wir für einen ca. 1.400 Höhenmeter-Aufstieg ab Avegno zur Cimetta/Cardada mit Blick auf die Brissago-Inseln, bei weniger Dunst wäre eine grandiose Rundumsicht auf die Bergwelt möglich gewesen. Abwärts ging es mit der Seilbahn

Am nächsten Morgen leuchteten weisse Bergspitzen vor blauem Himmel.

bis Orselina. Tags darauf folgte der angekündigte (und einzige) Regentag. Er wurde individuell genutzt: für einen Rundgang im Dörfchen Colgio, Proviant-Besorgung, den Museumsbesuch in Cevio bzw. eine Locarno-Visite. Am nächsten Morgen leuchteten weisse Bergspitzen vor blauem Himmel. Wir entschieden uns für den Wanderweg nach Cevio, entdeckten einen in Kaskaden herabstürzenden Wasserfall mit kleinem See, wo wir nach gut vierstündiger Wanderzeit Mittagspause machten. Eher zufällig passierten wir in Cevio, der Hauptstadt des Vallemaggia, am Weg nach Boschetto einen Steinbruch und konnten erkennen, wie anstrengend, gefährlich, ohrenbetäubend laut und staubig die Arbeit in den hohen Granitwänden ist. Den Monte Verità und Ascona steuerten wir am vorletzten Tag an. Dabei boten sich reichlich Ausblicke auf die grünen Höhenzüge der Region mit ihren kleinen Ortschaften an den Seeufern. Ausgangspunkt der Abschlusstour war Verolio, ein Dörfchen mit Steinhäusern, Steinplattendächern und spektakulärem Wasserfall. Ab hier führt ein Pfad zum ca. 1.000 m hoch gelege-



Oben: Tatkräftige Hilfe fürs Abendessen.
Unten: Wasserfall bei Cevio.

nen San Carlo und dem Weiler Presa. Noch nicht in Betrieb war die Seilbahn nach Robiei.

Das Abschiedsessen nahmen wir im Restaurant ein und ließen den letzten Abend wiederum am inzwischen vertraut gewordenen Küchentisch ausklingen, die Rückreise erfolgte am nächsten Morgen. Resümee: Wir konnten abermals einen Teil des Vallemaggia auf den „Sentieri di Pietra“ erkunden und abwechslungsreiche, harmonische Tage verbringen, was eine Teilnehmerin mit ihrem Wunsch „... ich will zurüüüück“ im Nachhinein per Mail eindrucksvoll bestätigte.

Sabine Bursy



Erdbeben in Nepal

Lodge von Tenjing Sherpa im Kumbu nahe Lukhla.

Vielen Mitglieder können sich bestimmt noch an Tenjing Sherpa erinnern, der einige Jahre im Sommer auf der Konstanzener Hütte in der Küche gearbeitet hat. Seit Markus Jankowitsch Wirt auf der Freiburger Hütte ist, arbeitet er auch dort mit. Ich habe Tenjing 2005 in Nepal besucht und war auch in seiner Lodge, die damals gerade fertig geworden war. Sie stand kurz hinter Lukhla, am Eingang zum Khumbu Tal. Tenjing und seine Familie haben beide Erdbeben gut überstanden. Die Lodge wurde beim ersten Erdbeben beschädigt und nach dem zweiten Erdbeben ist sie ein Totalschaden.

Viele Mitglieder vom DAV waren in Nepal und haben eine Ahnung davon, was Erdbeben in diesen Bergregionen für Folgen haben können. Es gibt viele Möglichkeiten den Wiederaufbau dort zu unterstützen. Durch seine Arbeit hat Tenjing ein Konto in Österreich.

Lakpa Dorjee Sherpa Raiffeisenbank

BIC RZIAT 22252

IBAN AT033625200000474536

Vielleicht gibt es ja noch jemanden, der Ihnen kennt und mithelfen möchte. Gerne bin ich auch für weitere Auskünfte bereit. Meine Mailadresse renate.rummel@googlemail.com

Renate Rummel



Leserbriefe

Zu unserem Bericht im letzten Mitteilungsheft, Thema: „Organisation Tourenanmeldung“, ist, was mich verwundert, nur eine Meinung von Hans Wölcken eingegangen. Damit soll auch nochmals an unsere Bitte, dieses Thema zu diskutieren, erinnert werden.

Zum gleichen Thema siehe auch den weiteren Bericht von Bernd Teufel (Seite 22)

Auch in den Berichten der Berninaskitour von Elmar Kanitscheider (Seite 28) und der Skihochtour Sustenhorn von Michael Dörfer (Seite 32) sind die Schwierigkeiten unserer Tourenleiter mit unserer Anmeldepraxis beschrieben.

Werner Breinlinger



Hallo Werner!

Bernd hat in den letzten Mitteilungen eine Frage angesprochen, die in der Sektion intensiv diskutiert werden sollte. In der Sache „wohnen zwei Seelen ach in meiner Brust“. Einerseits wird damit die Bergkameradschaft als eines der Motive für die Teilnahme an einer Sektionstour (und vielleicht sogar ein Motiv für die Mitgliedschaft in dieser Sektion) ein Stück weit verdrängt und verliert weiter an Wert. Andererseits ist es sowohl gegenüber dem Tourenleiter als auch den Teilnehmern (und noch mehr für die potentiellen, die wegen des blockierten Platzes sich nicht mehr anmelden können) eine Unverschämtheit, kurzfristig abzusagen oder gar einfach nicht zu erscheinen. Ich plädiere daher dafür, dass mit der Anmeldung zu einer Tour automatisch eine nicht unerhebliche Gebühr fällig und abgebucht wird. Wer nicht erscheint oder zu kurzfristig absagt, hat damit eine Spende für die Jugend gemacht (soweit nicht eine Verrechnung mit z. B. Stornokosten auf der Hütte erfolgen muss) während die Teilnehmer eine Vorauszahlung auf die umzulegenden Fahrtkosten gemacht haben. Auch wenn dies leider eine Ausweitung der Bürokratie mit sich bringen wird, sollten wir uns dafür entscheiden.

Schönen Gruß

Hans Wölcken

Aurikel, Alpenaurikel, Gamsprimel (*Primula auricula*).

Organigramm der Sektion

Vorstand

1. Vorsitzender Rolf Wilke	2. Vorsitzender Bernd Teufel	Schatzmeister Horst Postal	Schriftführer Steffi Zieten	Jugendreferent Arne Aerts	Beisitzer Ottokar Grotten	Beisitzer Reinhard Schröter
--------------------------------------	--	--------------------------------------	---------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	---------------------------------------

Fachreferenten

Ortsgruppe Konstanz Rolf Wilke	Touren Bernd Teufel	Geschäftsstelle Postal	Ortsgruppe Radolfzell Steffi Zieten	Jugendgruppen Arne Aerts	Vereins - Repräsentant Ottokar Grotten	Ortsgruppe Singen Stef. Dannemann
Öffentl.-Arbeits/ Presse Wolfg. Dallinger	Kletterhalle Hans Wölcken	Versicherungen Martin Bantle	Mountainbike Thomas Zieten	Familiengruppe Anja Frick	Recht Ottokar Grotten	Ausbildung Reinhard Schröter
Homepage/ Internet Rolf Wilke	KN-Hütte Jürgen Pietsch	Kassenprüfung Passauer/Schäkel	Sektions- Mittelungen Werner Breinlinger	Naturschutz/ Umwelt Markus Pehr	Wege Robert Wagner	Gauenhütte Reinhard Schröter
Bücherei Volker Conradt	Buchhaltung/ Steuern Elmar Buck	Anzeigen und Werbung Werner Breinlinger	Kartoffel- Essen Dieter Kleiner	Sektionsfeste/ Frühlingfest Sandra Schulz		
Senioren Franziska Brell						

Ehrenrat
Ottokar Grotten

Ehrenrat
Helko Habich

Ehrenrat
Peter Kirst

Ehrenrat
Wilhelm Müller

Ehrenrat
Margret Sterkel

geld =
Fachreferenten

Stand 19.3.2015



Herausgeber

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins e.V.
Hegaustraße 5, 78467 Konstanz
Telefon: 07531-21794
Fax: 07531-282950
E-Mail: info@dav-konstanz.de
Internet: www.dav-konstanz.de

Servicezeiten Geschäftsstelle

Mo–Fr 11.00–13.00 Uhr
Di und Do 16.00–18.00 Uhr

Bankverbindung

Sparkasse Bodensee
Konto 39339, BLZ 690 500 01
IBAN: DE15 6905 0001 0000 039339

Gläubiger-Identifikationsnummer

DE85ZZZ00000136179

Redaktion

Werner Breinlinger
Mit dem Redaktionsteam:
Ottokar Groten, Annette Kälberer
und Steffi Zieten

Layout

Michael Dörfer,
www.design.doerfer.info

Druck

Druckerei DB GmbH, Konstanz

Auflage

5.500 Exemplare

Redaktionsschluss

Heft 131, 1. Okt 2015

Bitte denken Sie beim Einkaufen an unsere Inserenten und Gönner denen wir herzlich für die Unterstützung danken:

Bodenseetherme

Dörfer Kommunikationsdesign

Dynamic Schmierungstechnik

Elektro Buhl

Erlebniswald Mainau

HolzArt Markus Brügel

Intersport Schweizer

Jester-Sports

Joos Zweirad

Magic Mount

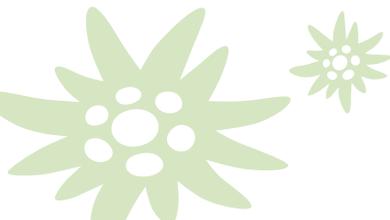
Powder Equipment

Ruppaner Brauerei

Sparkasse Bodensee

VAUDE Store Konstanz

Weinmayer



Unsere friedlichen Berg-Begleiter?

vorgestellt von Ulrike Linke

